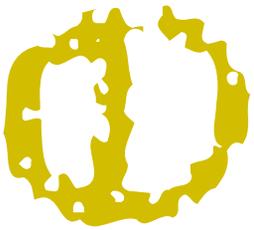
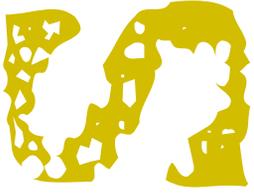


# WOLFS

Das Architekturmagazin von RIGIPS Austria

2\_2019

# Jahre



... DI Michael Allesch



Happy Birthday Weiss-Magazin! Fünf Jahre zahlreicher Porträts spannender Menschen, Interviews interessanter Branchenkenner und Objektberichte faszinierender Bauten. Unser Jubiläum bietet Anlass, Revue passieren zu lassen und Resümee zu ziehen. Spannend dabei ist zu sehen, welche Themen immer wieder Aktualität haben, weil die Branche und die Gesellschaft sie brauchen: Nachhaltigkeit und Innovation. Genau unter diesen Schwerpunkten steht auch die aktuelle Ausgabe.

Apropos Revue passieren lassen: Dem Erfolg der RIGIPS Gipskartonplatte ist es zu verdanken, dass heute der Begriff „Rigipsplatte“ als Gattungsbegriff für alle Gipskartonplatten verwendet wird und sogar im Duden zu finden ist – was uns natürlich sehr stolz macht! Auf diesem Erfolg ruhen wir uns aber nicht aus. Vielmehr verfolgen wir den Anspruch, uns immer weiterzuentwickeln – sowohl mit Innovationen als auch beim Erreichen unserer Nachhaltigkeitsziele.

Nachhaltigkeit schafft etwas Bleibendes und Innovation etwas Neues. Ein Widerspruch? Ganz im Gegenteil. Sie schließen sich nicht aus, sondern bedingen einander geradezu. Gemeinsam und richtig eingesetzt bilden sie sogar ein unschlagbares Team. Denn qualitativ hochwertige Systeme und Innovationen haben den Anspruch, die tägliche Arbeit unserer Kunden zu erleichtern, Sicherheit zu schaffen und den Komfort für ihre Nutzer zu erhöhen – und das am besten so lange wie möglich. Besonders in unserer Branche besteht ein immenses Potential, nachhaltig zu bauen. Gewiss sind hier alle Beteiligten gefragt – von Industrie, über Verarbeiter bis hin zu Architekten und Planern, aber genauso auch die Politik für die Rahmenbedingungen.

Denn eine Wegwerfgesellschaft kann nicht zum Umdenken bewegt werden, wenn das Angebot nicht nachhaltig ist und gefördert wird. Genauso wichtig ist, erfolgreiche Innovationen und Nachhaltigkeit überhaupt sichtbar zu machen. Deshalb haben wir innovative Best-Practice-Beispiele, inspirierende Persönlichkeiten und preisgekrönte Vorzeige-Objekte in dieser Ausgabe vor den Vorhang geholt.

**Wir wünschen Ihnen alles Gute für 2020!**

Ihr  
  
Michael Allesch



12

Werkschau

National | International | Design

Porträt / Interview

Empfehlung

**Kunstvolle Hülle** 6

Mit seiner einzigartigen Drehung ist der Baukörper der neuen Landesgalerie Niederösterreich eine weithin sichtbare architektonische Landmark.

**Zeitreise in die Urgeschichte** 12

Das norwegische Architekturbüro Snøhetta errichtete am Fuße der Höhle von Lascaux ein Ausstellungsgebäude, das perfekte Nachbildungen der urzeitlichen Höhlenmalereien in Szene setzt.

**Betreten erlaubt** 18

Kaum beachtet und mit Füßen getreten gehört der Boden mit zu den wichtigsten Gestaltungselementen der Architektur. Eine Ode an Wohlbefinden, Sicherheit und Design.

**Ehe auf architektonisch** 24

Gemeinsam noch stärker ist die Idee, die hinter der Liaison der beiden Planungsbüros Franz Architekten und Sue Architekten steckt. Eine kurze Anleitung für eine erfolgreiche Firmenpartnerschaft.

**Aufs Wesentliche reduziert** 28

Auch im Alter von über 80 Jahren macht Renzo Piano rund um den Globus mit außergewöhnlichen Architekturprojekten auf sich aufmerksam. Eine Werkempfehlung von Wolfgang Heiser und Martin Kircher von Heiser Kircher Architekten.





Fundstücke

Trend

Einblick

**Von leuchtenden Fischen und genähten Holzmöbeln** 30  
 In aller Munde und doch ist noch nicht alles gesagt: Nachhaltigkeit steht ganz oben auf der To-Do-Liste sämtlicher Produzenten und Designer. Das Bestreben nach Intelligenz, Ökologie und guter Gestaltung findet die unterschiedlichsten Kanäle und Ausdrucksformen.



**Wie Architektur den Planeten retten kann** 34  
 Willkommen im 21. Jahrhundert! Im Jahrhundert, in dem der Klimawandel zu den größten globalen Herausforderungen für die Menschheit geworden ist. Aber welche Rolle spielt das Planen und Bauen dabei? Ist Architektur Teil des Problems oder Teil der Lösung?

**Nachhaltige Architektur** 38  
 Gebäude mit hohen Ansprüchen an die städtebauliche und architektonische Qualität stehen nicht im Widerspruch zu einem verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen und können einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Wie das neue TÜWI der Universität für Bodenkultur.

**Öko-Ausweis für Bauprodukte** 40  
 RIGIPS Austria zählt zu den Pionieren bei der Erstellung der ökologischen Baustoffkriterien im Rahmen der Environmental Product Declaration (EPD) und bietet bereits seit 2014 Umweltproduktdeklarationen für Gipsplatten und Systemlösungen.

**Holz und Gips – ein starkes Duo** 42  
 Riduro Holzbauplatten sind eine der jüngsten Entwicklungen von RIGIPS für den Einsatz als aussteifende Beplankung im Holzrahmenbau.

**Dämmung und Isolierung umfassend betrachtet** 43  
 ISOVER Austria erweitert ihr Unternehmensportfolio in der Technischen Isolierung um das deutsche Unternehmen Kaimann.

LANDESGALERIE NIEDERÖSTERREICH

# Kunstvolle Hülle mit künstlerischem Inhalt

Mit seiner einzigartigen Drehung ist der Baukörper der neu errichteten Landesgalerie eine weithin sichtbare architektonische Landmark. Dem Besucher öffnet sich das Gebäude mit lichtdurchfluteten Bögen, von wo aus ein Parcours durch die über 3.000 Quadratmeter große Ausstellungsfläche auf vier Geschossen führt und im Präsentationsbereich im Untergeschoß endet.

„Wenn ich Kunst sage, meine ich das Ganze“, prangt in großen Lettern im Außenbereich der neuen Landesgalerie Niederösterreich. Der Schriftzug am Zugang zur im Mai dieses Jahres eröffneten Landesgalerie ist eine Kunstintervention im öffentlichen Raum vom in Krems geborenen bildenden Künstler Leo Zogmayer und steht programmatisch für Inhalt und Hülle des Gebäudes.

## EINE MEILE KUNST

Die neue Landesgalerie bildet gemeinsam mit der Kunsthalle und dem Karikaturmuseum das neue Zentrum der Kunstmeile Krems, die ihren Namen tatsächlich der rund 1,6 Kilometer langen Wegstrecke zwischen der Minoriten- und der Dominikanerkirche verdankt. Zwischen den beiden historischen Wahrzeichen der Stadt am Tor zur Kulturlandschaft Wachau reihen sich

dicht an dicht eine Vielzahl an Museen und Galerien, die ergänzt um jährliche Kunst- und Musikfestivals ein ebenso umfang- wie abwechslungsreiches Kulturangebot bieten. Dabei treffen historisches Ambiente, moderne Architektur und zeitgenössische Kunstformen aufeinander und verschmelzen zu einem einzigartigen Angebot, das weit über die Landesgrenzen hinaus ein Anziehungspunkt für Touristen und Besucher ist.

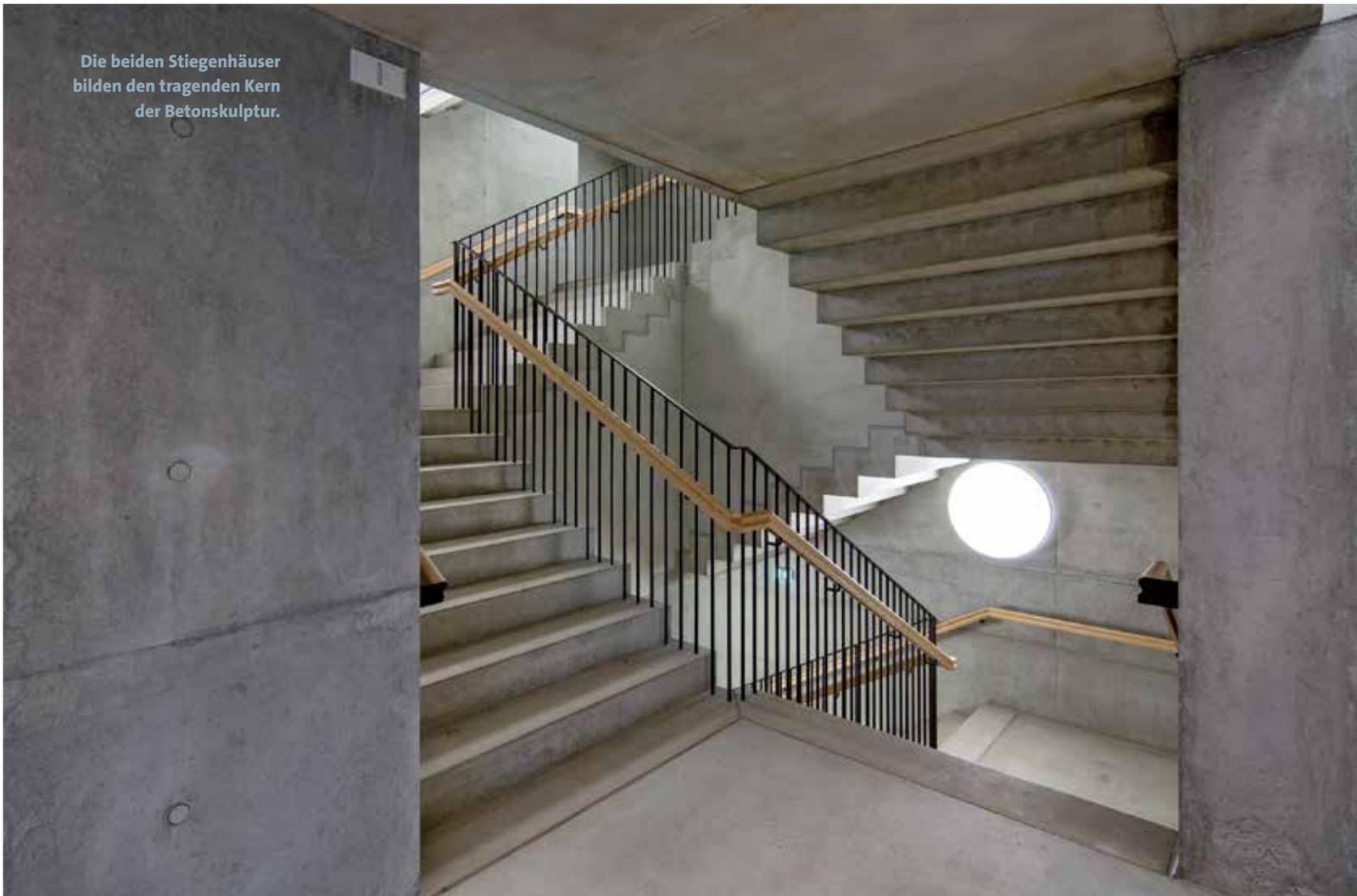
## WINDSCHIEFER KUBUS

Über 60 Architekten beteiligten sich im Jahr 2014 am europaweiten Wettbewerb, den das Land Niederösterreich für die Errichtung des neuen Gebäudes ausgeschrieben hatte. Als Sieger ging das Vorarlberger Architekturbüro Marte.Marte Architekten ZT GmbH hervor, das mit ihrem verdrehten Kubus die Gunst der Jury gewinnen >>

**Architektonische Landmark:**  
Im Erdgeschoß fügt sich das Gebäude in die Ordnung der Stadt ein, das oberste Geschoß ist um 30 Grad gegenüber der Grundfläche verdreht



Foto: Faruk Pinjo



Die beiden Stiegenhäuser bilden den tragenden Kern der Betonskulptur.

Foto: Faruk Pinjo

konnte. „Mit großer Präzision wird eine architektonische Landmark, eine tänzerische Skulptur geschaffen, die durch Signifikanz und Eigenständigkeit besticht sowie den Stadtraum neu choreografiert“, fasst Jury-Vorsitzende Elke Delugan-Meissl die Qualitäten des Wettbewerbsbeitrags von Stefan und Bernhard Marte zusammen.

Dabei ist die Gebäudeform alles andere als beliebig, sondern vielmehr der räumlichen Umgebung inmitten der Kremser Altstadt geschuldet, wie Architekt Bernhard Marte erklärt: „Für uns war es wichtig, dass sich diese besondere räumliche Situation hier an der Donau im Projekt widerspiegelt.“ Im Erdgeschoß fügt sich das Gebäude in die Ordnung der Stadt ein, das

„Für uns war es wichtig, dass sich diese besondere räumliche Situation hier an der Donau im Projekt widerspiegelt.“

Architekt Bernhard Marte, marte.marte Architekten



Foto: Lachlan Blair\_www.LOXPix.com

**Die Kunst der Übergänge:**  
Die riesigen, schräg gestellten Glaswände schaffen einen fließenden Übergang zwischen innen und außen. Der Innenausbau stellte mit seinen runden, asymmetrischen Anschlüssen eine Herausforderung für den Trockenbauer dar.

oberste Geschoß ist um 30 Grad gegenüber der Grundfläche verdreht und parallel zur Donau hin ausgerichtet. Mit einer Dachterrasse in Form eines aus der verdrehten Kubatur ausgeschnittenen Quaders, dessen Ausrichtung jener des Erdgeschoßes folgt, wird hier der Blick auf Fluss und Landschaft zelebriert. Optisch zusätzlich verstärkt wird die Drehung durch die nach oben hin abnehmende Seitenlänge von 33 auf 30 Meter.

## DIE KUNST DES ÜBERGANGS

Im Kontrast zur Gebäudehülle dominiert im Inneren eine streng rechteckig und symmetrisch aufgebaute Raumstruktur. Der Übergang von Asymmetrie zur Symmetrie stellte das ausführende Trockenbauunternehmen baierl + demmelhuber vor große Herausforderungen: Kein Winkel und keine Fläche gleichen dem bzw. der anderen. So sind beispielsweise die Ein- bzw. Ausgänge an jeder der vier Seiten des Gebäudes durch einen Windfang geschützt. →

## ●●● Fakten

**Landesgalerie Niederösterreich**  
Steiner Landstraße 1, 3500 Krems an der Donau

**Bauherr:**

Artes Grundstücksvermietungs GmbH, 3100 St. Pölten

**Projektauftraggeber:**

Amt der NÖ Landesregierung (Abteilung Gebäudeverwaltung/ Abteilung Kunst und Kultur), 3100 St. Pölten

**Architektur:**

marte.marte Architekten ZT GmbH, 6800 Feldkirch

**Betreiber:** Kunstmeile Krems Betriebs GmbH,  
3500 Krems an der Donau

**Grundstücksfläche:** 2.500 m<sup>2</sup>

**Grundfläche:** ca. 33 x 33 m

**Gebäudehöhe:** 21,5 m

**Ausstellungsfläche:** 3.000 m<sup>2</sup>

**Konstruktionsart:** Stahlbeton-Massivbau mit zusätzlich tragendem Stahlbetonkern für die vertikale Erschließung

**Spatenstich:** Juni 2016

**Baubeginn Hochbau:** Juni 2017

**Eröffnung:** Mai 2019

**Gesamtkosten:** 35 Mio. €

Wie das Innere des Gebäudes sind auch die vier Windfänge absolut rechtwinkelig und symmetrisch aufgebaut.

Im Zuge des Innenausbaus galt es, Übergänge und Verbindungen zwischen dem symmetrischen Innenraum und der asymmetrischen Hülle zu schaffen. So wurden ausschließlich individuelle und spezialangefertigte Bauteile und Konstruktionen verwendet. Zusätzlich waren höchste Anforderungen an den Brandschutz sowie den Einbruchschutz zu erfüllen. Immerhin beherbergt das Gebäude als zentraler Bestandteil der Landessammlungen Niederösterreich knapp 100.000 Einzelobjekte vergangener Jahrhunderte bis in die Gegenwart. Dazu kommen immer wieder Exponate mit hohem Sachwert und von kulturhistorischer Bedeutung, die einen besonderen Schutz erforderlich machen.

## MASSARBEIT IM INNENAUSBAU

Durch den Einsatz von RIGIPS Habito Bauplatten konnte RC3 Einbruchschutz gewährleistet werden. Entgegen des gewohnten Arbeitsablaufes wurde konsequent von oben nach unten gearbeitet, um auch schmale und verwinkelte Stellen fachgerecht auszubauen und die erforderlichen Zertifizierungen garantieren zu können. Außerdem war eine exakte zeitliche Abstimmung mit anderen Gewerken erforderlich. So konnten beispielsweise die Lüftungsklappen erst nach der Fertigstellung des Trockenbaus in die Brandschutzschächte eingesetzt werden.

## HIGH-TECH-VERMESSUNG

Zum Leistungsspektrum des Trockenbauers zählte auch das Versetzen zahlreicher spektaku-



Foto: Faruk Pinjo

**Paillettenkleid: Die Fassade wurde mit über 7.200 silbergrauen Zinkschindeln bedeckt.**

lärer Glaselemente, die in den trockenen Innenausbau integriert werden mussten. Eine Herausforderung waren auch die gebogenen Glasflächen im Eingangsbereich. Die asymmetrischen Ausparungen wurden mit 3-D-Lasertechnik vermessen, um die entsprechenden Glasflächen passgenau zu produzieren und zu versetzen.



## MUSEUM IM PAILLETTENKLEID

Handwerkliche Kunstfertigkeit erforderte die Fassadenbekleidung, die aus insgesamt 7.200 matten, silbergrauen Zinkschindeln besteht. Die Wahl für das Material erfolgte nach sorgfältiger Bewitterung, in deren Rahmen fünf

„Mit großer Präzision wird eine architektonische Landmark, eine tänzerische Skulptur, geschaffen, die durch Signifikanz und Eigenständigkeit besticht sowie den Stadtraum neu choreografiert.“

Elke Delugan-Meissl, Jury-Vorsitzende

unterschiedliche Muster-Zinkschindeln über Monate auf ihre Wetterbeständigkeit und Langlebigkeit geprüft wurden. Für die Ausführung und Montage zeichnete das niederösterreichische Unternehmen Heinrich Renner GmbH verantwortlich. Die Wahl auf den Baustoff Zink fiel dabei nicht nur aufgrund der hohen Witterungsbeständigkeit, sondern vor allem auch, weil sich die einzelnen Zinkschindeln gut verformen lassen. Zusätzlich punktete der Baustoff Zink aber auch durch seine durchwegs gute Energiebilanz sowie die Tatsache, dass Zink eine Patina ansetzt und somit eine nahezu wartungsfreie Oberfläche bildet, die wie ein Schutzschild auf der Oberfläche wirkt.



Das Video zum Bau:  
[www.marte-marte.com/projekt/landesgalerie-niederosterreich](http://www.marte-marte.com/projekt/landesgalerie-niederosterreich)



## HÖHLE VON LASCAUX

# Zeitreise in die Urgeschichte

Die Höhle von Lascaux wird aufgrund ihrer wertvollen steinzeitlichen Malereien auch als „Sixtinische Kapelle der Urzeit“ bezeichnet und ist einer der ältesten und bedeutendsten von Menschen geschaffenen Kunstschatze. Zum Schutz des Originals wurde für die Besucher/innen vom norwegischen Architekturbüro Snøhetta „Lascaux 4“ errichtet – ein Ausstellungsgebäude, das sich am Fuße des Höhlenberges in die Landschaft einfügt und makellose Nachbildungen der Malereien in Originalgröße beherbergt.

**Grenzgänger: Am Fuße des Lascaux-Hügels und damit am Übergang von unberührtem Wald zur flachen, landwirtschaftlich genutzten Kulturebene schneidet das Gebäude von Snøhetta in die Landschaft.**

Rund 60 Millionen Euro ließen sich das Département Dordogne und die Region Nouvelle-Aquitaine mit Unterstützung der EU den eindrucksvollen Neubau „Lascaux IV“ kosten. Darin finden sich die originalgetreuen Nachbildungen der einzigartigen Höhlenmalereien, die von den Cro-Magnon-Menschen an die Felswände gemalt wurden.

## ZEITKAPSEL

„Wir haben nichts Neues dazugelernt“, konstatierte Pablo Picasso nach seiner Besichtigung der Höhle von Lascaux. Unzählige Malereien – voraussichtlich aus der Jungsteinzeit und damit rund 20.000 Jahre und mehr alt – schmücken die Höhlenwände und machen sie zu einem der weltweit bedeutendsten Kunstwerke der Menschheitsgeschichte. Seit Ende der 1970er Jahre ist die Höhle von Lascaux Teil des Weltkulturerbes der UNESCO.

Nach ihrer zufälligen Entdeckung durch vier Schüler im Jahr 1940 wurde die Höhle im Jahr 1948 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und entwickelte sich innerhalb kürzester Zeit zum Publikumsmagneten. Nicht ohne Folgen, denn durch den großen Besucheransturm änderte sich das Kleinklima im Höhlenraum und die Wandmalereien zeigten Schäden durch Algen und Schimmelpilze, so dass die Höhle bereits Anfang der 1960er Jahre für Besucher wieder weitgehend geschlossen wurde. Seitdem wird der Zustand der Malereien streng überwacht und war bis in die 2000er Jahre stabil, bis man 2006 neue, durch Mikroorganismen entstandene Flecken entdeckte.



Foto: © Boegly + Grazia photographers



Foto: © Eric Solé

Das wissenschaftliche Orientierungskomitee empfahl auch den Rummel rund um die Höhle drastisch zu reduzieren. Rund 300.000 Besucher wurden in den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten den Hügel hinaufgekartt, um in „Lascaux 2“ die Reproduktionen der Tierdarstellungen zu bewundern. Das ist jetzt vorbei – um der Höhle auch im Umfeld wieder Ruhe zu verschaffen. Und so bewirtschaften auch die Waldarbeiter am Hügel über dem Höhlenraum heute nicht mehr mit Traktoren, sondern wieder mit Pferden den Wald. →

**Detailgetreu:**  
**25 Künstlerinnen und Künstler arbeiteten über drei Jahre lang an den Faksimiles der rund 600 Höhlenzeichnungen im Maßstab 1:1.**

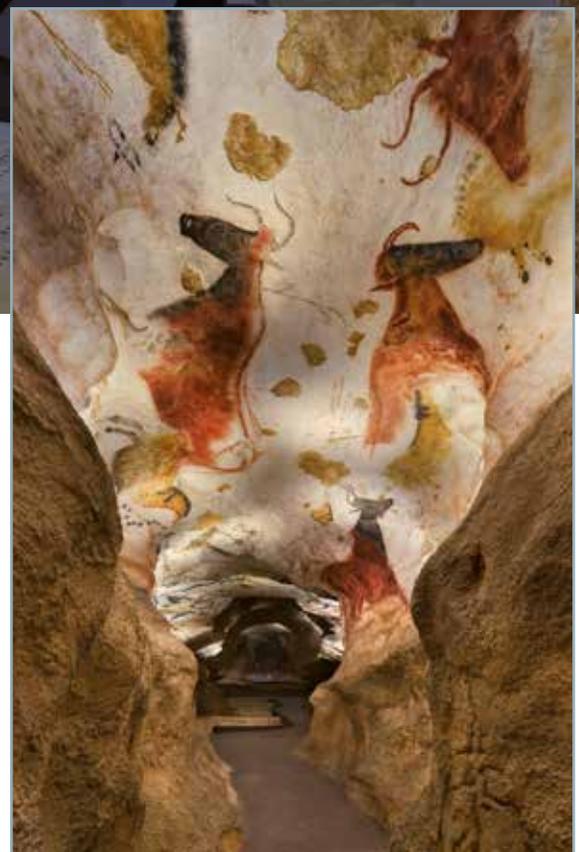


Foto: © Boegly + Grazia photographers

## PERFEKTE KOPIE

Hunderte von gezeichneten, gemalten und in die Felswände gravierten Tierdarstellungen wurden in Lascaux gefunden, über 600 an der Zahl konnten bislang identifiziert werden und sind heute im spektakulären Neubau am Fuße des Hügels im Originalmaßstab zu bestaunen. Über drei Jahre lang waren über 25 Künstlerinnen und Künstler am Werk, um eine millimetergenaue Reproduktion herzustellen, die selbst für die Forscher als weitere Untersuchungs- und Arbeitsgrundlage dienen können soll. Gemalt wurde auf Felsimitationen aus Stahl und Acrylharz, die auf einem 3-D-Laser-scan-Modell des Höhleninnenraums basieren.

## RAUM-CHOREOGRAFIE

Rund 800 Meter vom Originalfundort entfernt, werden in Lascaux IV nicht nur die einzelnen Malereien in Originalgröße abgebildet, sondern auch Teile der Höhle selbst in ihrer Proportion sowie die Lage und Positionierung der Kunstwerke zueinander exakt nachgebildet. Selbst die Temperatur ist in der sogenannten Grotte im Untergeschoß „kopiert“ – so herrschen im Sommer maximal 16 und im Winter durchschnittlich 13 Grad Celsius im nachgebauten Höhlen-Ausstellungsraum.

Für den trockenen Innenausbau mit den gewaltigen Dimensionen von über 15.000 Quadratmetern Fläche wurden mit den beiden französischen Unternehmen Sudire & Fils sowie Valiani & Fils gleich zwei eingespielte Teams engagiert, die beide viel Erfahrung und Expertise in der Gestaltung von Ausstellungsräumen ins Projekt einbrachten. In enger Zusammenarbeit mit den Ausstellungsszenographen wurde der Innenraum auch trockenbautechnisch in Szene gesetzt. Während der Großteil der Außenwände unverkleidet blieb und die rohe Betonstruktur zeigt, wurden nahezu alle Decken mit 2 x 12,5 Millimeter Akustikplatten DuoTech bekleidet. Diese stellen nicht nur den erforderlichen Brandschutz sicher, sondern dienen vor allem der Raumakustik im Innenraum, der ansonsten ausschließlich schallharte Oberflächen aufweist. Als besondere Herausforderung erwies

# Wir haben nichts Neues dazugelernt!“

Pablo Picasso

sich im Zuge der Bauausführung die Integration der unregelmäßig geschnittenen Oberlichter in den bis zu 13 Meter hohen Ausstellungsräumen. Zusätzlich erschwerte wurde die Montage durch den Gebäudezuschnitt, der keine geraden Wände oder rechten Winkel aufweist, sondern sich stattdessen als eine Abfolge von Räumen mit unregelmäßigen Zuschnitten präsentiert. Weiters musste ein Teil der Deckenbekleidung „nass“ ausgeführt werden – sprich zumindest über die Bauzeit den Anforderungen eines gedeckten Außenbereichs entsprechen, da für den Einbau der Ausstellungsexponate bis zur endgültigen Fertigstellung ein Kran im Gebäude verblieb, der erst kurz vor der offiziellen Eröffnung durch die Öffnung im Dach abgebaut werden konnte.

**Im Inneren von Lascaux IV erwarten die Besucher nicht nur perfekte Nachbildungen der rund 600 Höhlenbilder, sondern auch eine räumliche Kopie der „Grotte von Lascaux“.**

## BETON UND GLAS STATT STEIN UND FELS

Für die Gesamtkomposition von Architektur, Innenraum und Landschaftsgestaltung →

Foto: © DAN COURTICE



Foto: © Eric Solé

Glas und Beton bilden den  
gestalterischen Kontra-  
punkt zum Stein und Fels  
der Höhle.

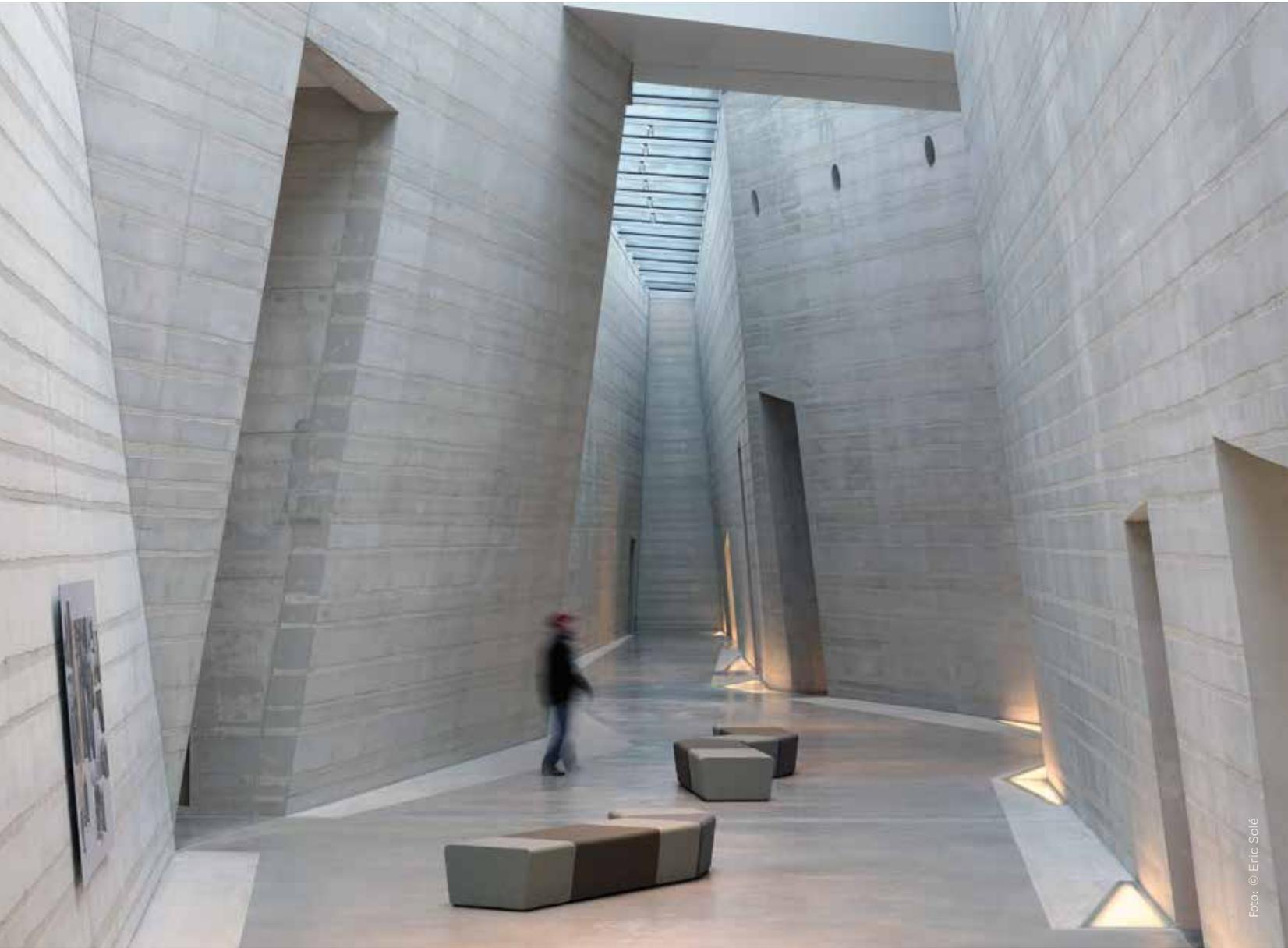


Foto: © Eric Solé



Foto: © Eric Solé



Foto: © Boegly + Grazia photographers



Foto: © Boegly + Grazia photographers



## „Ein feiner Schnitt in die Landschaft aus Beton und Glas!“

Snøhetta

zeichnet das norwegische Architektenteam vom Büro Snøhetta verantwortlich. Nur 800 Meter von der Höhle entfernt setzte Architekt Kjetil Trædal Thorsen das Gebäude am Fuße des Hügels von Lascaux genau an die Schnittkante zwischen Hügel und flacher Ebene und damit an die Grenze zwischen der naturbelassenen, bewaldeten Kuppe und die landwirtschaftlichen Nutzflächen. So ist auch die Form des Baukörpers als Grenzlinie und Einschnitt in die Landschaft konzipiert, dessen Dach die sanfte Linie des Hügels aufnimmt. Wände, Dach und Böden – innen wie außen – sind alle aus ein und demselben Material – hellgrauem Beton – gefertigt, was den Eindruck eines in der Landschaft liegenden Monolithen erweckt. Die rohen Ober-

### ... Fakten

**Internationales Zentrum für Höhlenkunst**  
Avenue de Lascaux, 24290 Montignac/FR

**Auftraggeber:**

Conseil Général de la Dordogne, 24019 Périgueux

**Architektur | Landschaftsplanung |**

**Innenarchitektur:**

Snøhetta, 75004 Paris

**Szenografie:**

Casson Mann

**Projektpartner:**

SRA Architectes, 92320 Châtillon

**Fassaden- und Glaskonstruktion:**

RFR Ingenieure, 75010 Paris

**Baubeginn:** 2012

**Fertigstellung:** 2016

**Grundfläche:** 11.400 m<sup>2</sup>

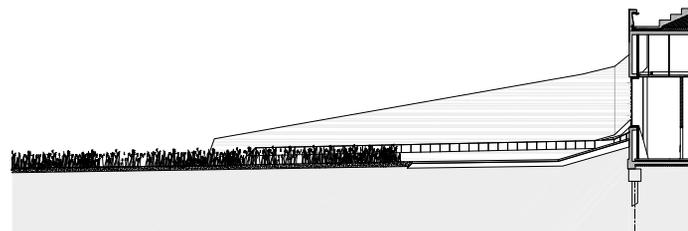




Foto: © Boegly + Grazia photographers



Foto: © DAN COURTICE

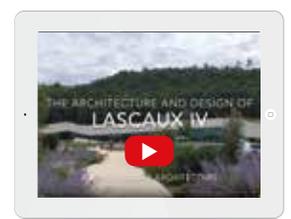
**Geschichteter Beton und Glas sind die vorherrschenden Bauelemente in der Architektur des neuen Ausstellungsgebäudes.**

flächen zeigen die horizontalen Schichten, die von der Einbringung des Betons stammen und sind eine gestalterische Anspielung auf den Fels und die Steine des Hügels sowie auf die Höhle selbst. Zweites vorherrschendes Material ist Glas. Mit riesigen Glasflächen öffnet sich das Gebäude an seiner Vorderseite zur flachen Landschaft hin und lädt mit dieser öffnenden Geste die Besucher ein. Die starre Grenze zwischen innen und außen wird damit aufgelöst und viel natürliches Licht in die oberirdischen Räume geholt, wie die Cafeteria oder die Empfangshalle. Verglaste Einschnitte im Dach bringen vertikales Licht in die weiter hinten gelegenen, eigentlichen Ausstellungsräume und insze-

nieren mit natürlichem Tageslicht die unter den Lichtschächten aufgehängten Ausstellungsexponate. Dieser Wechsel von Hell und Dunkel mit Lichtspots über den Höhlenrepliken erzeugt dramatische Raumeffekte im Inneren, welche die kulturgeschichtliche Bedeutung der ausgestellten Kunstwerke unterstreichen und hervorheben. ●●●



**Bau von Lascaux IV  
im Zeitraffer:  
[www.weissmagazin.at](http://www.weissmagazin.at)**



WEBER DESIGNFLOOR

# Betreten erlaubt!

Ein Boden kann viel mehr sein als nur eine ebene, streng abgegrenzte Fläche. Er ist der Stimmungsmacher und der Grundtenor eines Raumes und wird viel zu oft in seiner Wirkung unterschätzt. Das aber ist im Begriff sich zu ändern. Ein Fußboden spielt in einem Raum nur bedingt eine untergeordnete Rolle, nämlich lediglich die, dass er sich in der xy-Ebene aufspannt. Mehr nicht. Der Rest hat absolute Aussagekraft und hat in zunehmendem Maße in der Raumgestaltung Gewicht.

Er wird mit Füßen getreten und oft nicht recht beachtet: der Fußboden. Doch gerade dieser ermöglicht einen glänzenden Auftritt! Der richtige Boden sorgt für Wohlbefinden, Sicherheit und Atmosphäre – drei Faktoren, die das Unterbewusstsein der Menschen berühren und er gehört damit wohl zu den wichtigsten Dingen, die Architektur heute können muss.

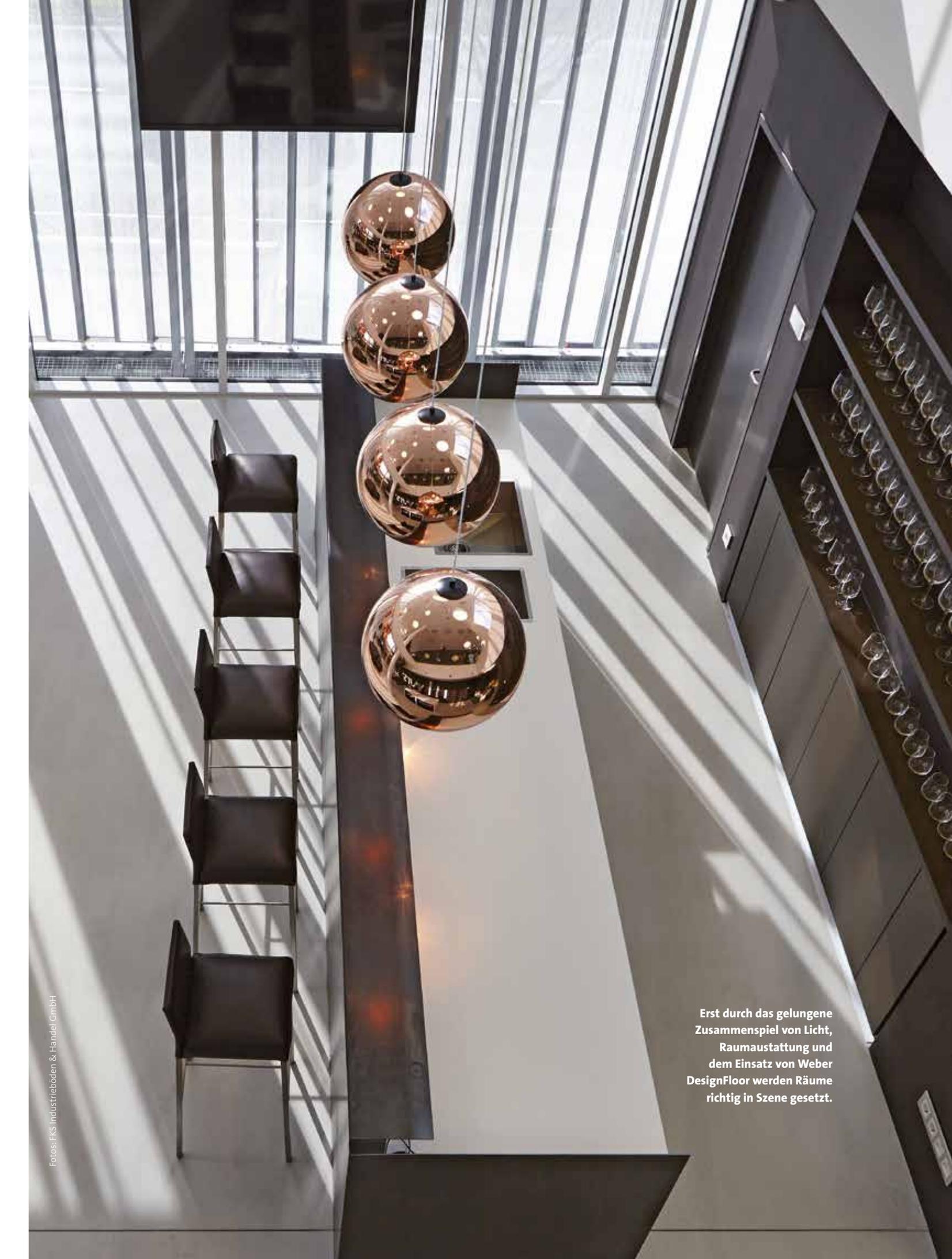
Von Barbara Jahn

## WORAUF MAN STEHT

Planer, Architekten, aber auch Bauherren und Immobilienentwickler sind stets auf der Suche nach dem perfekten Produkt, das ihr Projekt einzigartig und besonders macht. Dafür in der Gestaltung freie Hand und einen entsprechenden Entscheidungsspielraum zu haben, kommt deshalb sehr gut an. Der Weber DesignFloor ist ein einzigartiges Tool, mit dem all diese Bedürfnisse perfekt gestillt werden können. Zum einen bietet der Bodenbelag, der auf zementgebundenen Beschichtungen →

**Ästhetik ohne Kompromisse  
– dafür steht der Name  
Weber DesignFloor. Sein  
Erscheinungsbild gibt z. B.  
Präsentationsräumen ein  
besonderes Flair.**

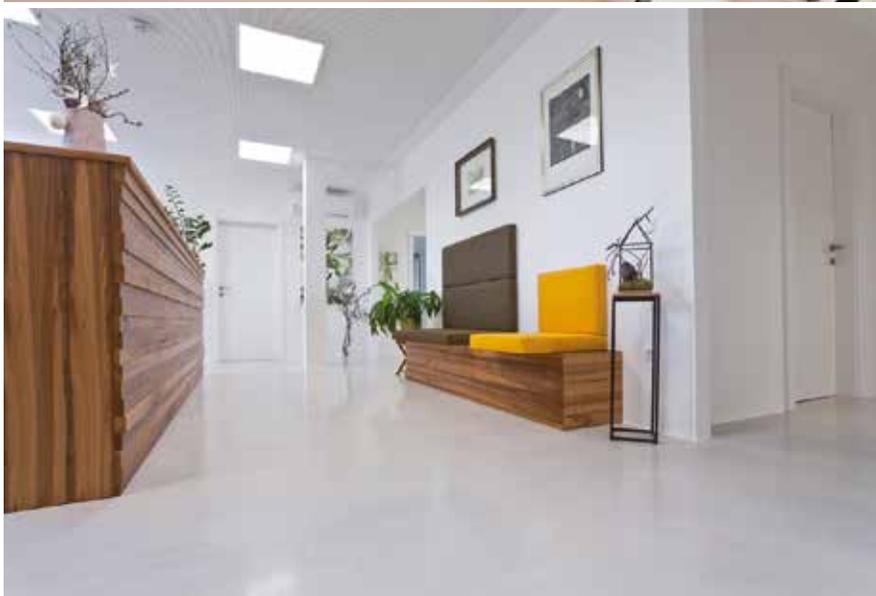




Erst durch das gelungene  
Zusammenspiel von Licht,  
Raumaustattung und  
dem Einsatz von Weber  
DesignFloor werden Räume  
richtig in Szene gesetzt.



Egal ob großräumige  
Flächen oder im Eigenheim:  
Das scheinbare Ineinander-  
fließen verleiht Räumen  
Offenheit und  
Großzügigkeit.





„Ob als strapazierfähige Beschichtung für Industriezwecke, ob modernes Design fürs Office oder Wohnräume mit zeitloser Eleganz: Durch die Beschichtung mit Weber DesignFloor entstehen Räume mit einer eigenen Ästhetik.“

Christian Höfer, Produktmanager Saint-Gobain Weber Terranova GmbH

**Durch seine unkomplizierte Nutzung ist Weber DesignFloor auch in Badezimmern stets gefragt. Die unterschiedliche Farbgebung bringt mehr als nur ästhetische Akzente.**

basiert, eine fugenlose, ebene und äußerst widerstandsfähige Fläche, auf der man sich bei den Aktivitäten in keinsten Weise einschränken muss. Sie steht für jede Art der Nutzung zur Verfügung. Zum anderen entsteht mit Weber DesignFloor eine homogene, ästhetisch ansprechende Bodenvariante, die mit edlem Purismus und mit zeitloser Eleganz einen wunderbaren ersten Eindruck eines Raumes zu erzeugen weiß. Der Boden ist es, der Räume miteinander verbindet und sie ineinanderfließen lässt, so entsteht allein dadurch Offenheit und Gestaltungsfreiheit auf höchstem Niveau.

#### RICHTIG IN SZENE SETZEN

Eine Fläche, die alltagstauglich, hoch belastbar und vor allem ohne Unterbrechungen für sich spricht, stellt unter anderem die ideale Bühne für eine Ausstellung dar. Das perfekte Beispiel dafür ist die Akademie des Jüdischen Museums in Berlin, wo insgesamt 800 Quadratmeter Weber DesignFloor eingearbeitet wurden. Mit dem Auf-

trag im historischen Gebäude betraut war niemand geringerer als Architekt Daniel Libeskind, der die Qualitäten des Bodenbelags zu schätzen wusste. Doch auch in der Gastronomie ist der Weber DesignFloor längst angekommen: Im Bar-Restaurant Fliegerhorst im Flughafenareal des Gewerbeparks Breisgau bei Eschbach etwa entschied sich das Architekturbüro Ruch & Partner für den Einsatz der zementgebundenen, polymermodifizierten Bodenausgleichsmasse, die als oberflächenfertiger Belag – hier mit einer Schichtstärke von 8 Millimetern – eingesetzt werden kann. Der auf insgesamt 580 Quadratmetern verbrachte, diffusionsoffene Bodenbelag wurde bereits im Werk in der Wunschfarbe eingefärbt – die natürliche Betonoptik wertet den Raum optisch auf und knüpft an die Start- und Landebahn, die man vom Restaurant aus beobachten kann, thematisch an. Das puristische Erscheinungsbild des Bodens lässt dem Raum eine elegante, neutrale Anmutung angedeihen. Von hier aus lässt sich der Blick auf die Oldtimer-Flugzeuge und den nahen Schwarzwald einmal mehr genießen. →



## HART IM NEHMEN

Auch Borussia Dortmund ist auf den Geschmack gekommen. In der BVB-Fanwelt können die Besucher und Fans nicht nur alles rund um die Erfolgsmannschaft erleben, sondern auch 1.325 Quadratmeter Weber DesignFloor genießen. Hier wird der Boden wirklich auf eine harte Probe gestellt, denn die Zahl der Fans ist gewaltig. Das planende Kölner Architekturbüro msm meyer schmitz-morkramer war von den großen Vorteilen des Bodenbelags überzeugt und ließ für einen extra robusten Boden 20 Tonnen zementgebundene Spachtelmasse verarbeiten, ohne dafür ästhetische Kompromisse eingehen zu müssen. In einer Gesamtstärke von sechs Millimetern wurde Weber DesignFloor in Bahnen aufgetragen – am Ende begeisterte eine homogene, ebene Fläche, die in drei Stunden fertig gestellt werden konnte. Der Boden wurde abschließend abgezogen, imprägniert und mit einem Mattierfinish versiegelt. Das in Rekordzeit realisierte Vorhaben zeigt eindeutig, dass innerhalb kürzester Zeit ein

**Große Flächen schnell beschichtet, das ist einer der Vorzüge von Weber DesignFloor. Seine Strapazierfähigkeit ermöglicht eine intensive Nutzung ohne optische Kompromisse.**



**Eine durchgehende und gleichmäßige Farbgestaltung über mehrere Ebenen und Geschoße ist ein weiterer Pluspunkt von Weber DesignFloor.**



zeitnah beispielbarer, resistenter und vor allem schöner Fußboden entstehen kann.

## FÜR KLEIN UND GROSS

Es muss aber nicht immer eine große Halle sein: Auch im Privat- oder Officebereich lässt sich Weber DesignFloor wunderbar einsetzen, beispielsweise in einem Loft, aber auch im Shop oder in der Hotellobby. Durch seine ästhetischen Qualitäten, seine unaufdringliche, aber hochgradig individualisierbare Optik, prägt der Bodenbelag Räume mit seiner schlichten Eleganz. Von erdigen Pastelltönen über kräftige Farbtupfer bis hin zu verschiedenen Grauabstufungen, von seidenmatt bis hochglänzend, von glatt über strukturiert bis gemustert ist alles möglich. Die innovative Rezeptur mit mineralischen Zuschlägen und modernen Bindemitteln lässt die Beschichtung selbst verlaufen und einen verschleißfesten Untergrund für alle Arten von Nutzung entstehen. Diesen Boden kann einem niemand mehr unter den Füßen wegziehen. ●●●

Fotos: FKS Industrieböden & Handel GmbH

**Die fugenlose Gestaltung lässt Räume noch größer wirken. Durch die individuelle Auswahl von Optik und Farbgebung sind eine Vielzahl von Kombinationen möglich.**

## ●●● Vorteile

### Die Vorteile von Weber DesignFloor auf einen Blick:

- schnell verarbeitbar
- hoch belastbar
- fugenlos glatt
- einheitliche Linie
- individuelle Optik
- verschleißfest

Einzigartig in Österreich.  
Der von Franz&Sue  
mitinitiierte Wiener  
Stadtelefant ist ein  
Architekturcluster, wo  
Architektur und alles, was  
dazugehört, gelebt wird.

FRANZ&SUE ZT GMBH ARCHITEKTEN UND GENERALPLÄNER

# Ehe auf architektonisch

Gemeinsam stark. Es ist noch nicht ganz drei Jahre her, als die Franz Architekten und die Sue Architekten „Ja“ zueinander sagten und seither unter dem Familiennamen Franz&Sue ZT GmbH Architekten und Generalplaner firmieren. Das erfolgreiche Gespann von fünf jungen Architekten erweist sich allerdings schon jetzt als Bilderbuch-Ehe. Nach ersten gemeinsamen Erfolgen setzen sie zusammen mit ihrem Team zu neuen Höhenflügen an.

Von Barbara Jahn



Fotos: Lukas Schaller

Es ist fast wie im richtigen Leben: Ein Mann und eine Frau lernen sich kennen, entdecken ihre gemeinsamen Leidenschaften und beschließen ihren Weg miteinander fortzusetzen. In diesem Fall ist es „Franz“ alias Robert Diem und Erwin Stättner und „Sue“ alias Michael Anhammer, Christian Ambos und Harald Höller. Begonnen hat die Liaison mit den regelmäßigen Treffen im legendären Fight Club, eine monatlich stattfindende Veranstaltung, bei der Architekturschaffende über verschiedenste berufsrelevante Themen diskutieren und sich austauschen. Die fünf Studienkollegen von der TU Wien entdeckten dabei ihre gemeinsamen Schnittmengen, die unübersehbar so groß waren, dass man über eine feste Beziehung nachzudenken begann. Seit Mai 2017, als dann „geheiratet“ wurde, schlagen nun fünf Herzen in einer Brust.

## EIN HAUS BAUEN

Die Gemeinsamkeiten – die architektonische Herangehensweise, die Unternehmenskultur und das Engagement für Baukultur – bilden die Säulen einer jungen, ambitionierten Architektentruppe, die innerhalb kürzester Zeit die Szene ordentlich aufmischten. Franz&Sue schafften es mit vereinten Kräften und Ideen, etwas zu kreieren, was es in Österreich so noch nie gab: den Stadtelefanten. Spatenstich für das gemeinsame Heim war bereits zwei Monate nach der „Hochzeit“. Das Gebäude, das mitten im

**Die Volksschule Angedair im Tiroler Landeck wurde als großes Wohnzimmer mit vielen Spiel- und Lernmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich konzipiert.**

pulsierenden Sonnwendviertel beheimatet ist, ist nämlich nicht nur Schaffensmittelpunkt von Franz&Sue. Es handelt sich dabei um ein Architekturcluster, in dem befreundete Architekturbüros, branchennahe Unternehmen und Architekturinstitutionen angesiedelt sind. Ein besonderer Aspekt an diesem Projekt ist, dass das Bürogebäude nahe des Wiener Hauptbahnhofs selbst entwickelt, finanziert, geplant und errichtet wurde. Seit Ende 2018 – und damit kurz nach dem zehnjährigen Jubiläum des Fight Clubs – wird dort nicht nur gearbeitet, sondern herzlich genetztwerkt im eigenen „Lokal im Stadtelefant“ – geführt von Barbara Chira und Tobias Radinger –, gemeinsam gegessen, Gäste empfangen und Kontakt zu den Menschen gelebt.

## EINEN BAUM PFLANZEN

Schon die Werklisten, als Franz und Sue noch nicht miteinander verbunden waren, können sich sehen lassen. Von ihren Visionen und →

„Je komplexer das Thema, desto simpler muss die Lösung für uns sein.“

Franz&Sue

Fotos: Christian Flatscher, Andreas Buchberger



**Das Sammlungs- und Forschungszentrum in Hall ist eine zentrale Einrichtung für Kunst- und Kulturgegenstände, die von den Tiroler Landesmuseen verwaltet werden.**

ihrem jungen Enthusiasmus getragen, nahmen die fünf Architekten ihr Schicksal selbst in die Hand – und das mit großem Erfolg. Sue wurde 2006 gegründet, Franz 2009 – beide Büros investierten viel Kraft, Zeit und Energie in ihre Karriere, auch viel in Form von Wettbewerben. Heute bündelt man diese Kräfte und ist stolz auf das vielseitige Team mit insgesamt 50 Mitarbeitern aus zehn Nationen, wobei sich der Frauen- und Männeranteil so ziemlich die Waage halten. „Ein Miteinander auf Augenhöhe ist uns ein großes Anliegen. Wir arbeiten gerne im Team. Die beste Idee zählt dabei.“ Selbstverständlich ist für die fünf Partner, dass sich jeder Einzelne wohlfühlt und seine Auszeiten braucht, um fit für den Job zu sein. „Wir haben gelernt, dass uns Zeit für Pausen, kreativen Austausch und Gespräche, für Freizeit und Familie genauso wichtig sind, wie eine überdurchschnittlich gute Arbeit für unsere Kunden zu leisten.“

Wir haben uns als Auftraggeber, Planer und Nutzer einen langjährigen Wunsch erfüllt. Ein Haus zum Arbeiten, in dem wir diskutieren und Wissen teilen können, mit einer öffentlichen Kantine für gemeinsame Mittagessen und einem Raum für Veranstaltungen.“

Franz&Sue über den Stadtelefant

### VIELE KINDER KRIEGEN

Der Output seit der Fusion der beiden Büros ist enorm: 40 gewonnene Wettbewerbe im

Mit dem Zu- und Umbau des Justizgebäudes Salzburg bringen Franz&Sue ihre Vision von der Gerichtsbarkeit in einer Demokratie über die Architektur zum Ausdruck.



Fotos: Lukas Schaller

Wir denken visionär,  
gegen den Mainstream,  
gehen neue Wege. Unsere  
Architektur ist klar,  
reduziert, hochwertig und  
ohne Arroganz. Sie ist Aus-  
druck unserer intensiven  
Auseinandersetzung mit  
der Aufgabe.“

Franz&Sue

Bereich Bildungs-, Wohn- und Bürobau, dazu kommen auch zahlreiche Sonderprojekte wie das Design der zukünftigen U-Bahn-Linie 5, das Justizgebäude in Salzburg oder das Chemieforschungszentrum in Maria Gugging. Zur Erfolgsliste gesellen sich auch hochkarätige Auszeichnungen wie zum Beispiel „best architects 2019“ für die Volksschule Angedair oder der FIABCI World Prix d'Excellence 2019 für das Sammlungs- und Forschungszentrum der Tiroler Landesmuseen, für das Franz&Sue auch den Staatspreis Architektur 2018 erhielten. Im alljährlichen internationalen Ranking der erfolgreichsten Architekturbüros im deutschsprachigen Raum belegen Franz & Sue zurzeit Platz 5. Was wird nun die Zukunft bringen? Jede Menge, das ist sicher. „Zurzeit befinden sich 26 Projekte in Ausführung, davon sieben Bildungseinrichtungen, acht Wohnbauprojekte und sechs öffentliche Bauten.“ Außerdem heißt es im Hause Franz&Sue ohnehin: Nach dem Wettbewerb ist immer schon wieder vor dem Wettbewerb. ●●●

●●● Franz&Sue –  
die fünf Gründungspartner



Foto: Mirjam Reither

**Christian Ambros, Jahrgang 1974**

- studierte an der TU Wien, Diplom 2001
- Auslandsaufenthalte an der University Montréal und TU Delft
- Ziviltechniker seit 2006, 2006 Gründung von Sue Architekten
- Lehrauftrag visiting studio VUT Brno

**Michael Anhammer, Jahrgang 1974**

- studierte an der TU Wien, Diplom 2001
- Filmkritiker, Vorsitzender der IG Architektur bis 2012
- Ziviltechniker seit 2006, 2006 Gründung von Sue Architekten
- Kammervorstand der ZT-Kammer für Wien, Niederösterreich und Burgenland

**Harald Höller, Jahrgang 1973**

- studierte an der TU Wien, Diplom 2001
- Auslandsaufenthalt an der Universidad Politécnica de Madrid
- Ziviltechniker seit 2006, 2006 Gründung von Sue Architekten
- Geschäftsführer „Das Haus GmbH“

**Robert Diem, Jahrgang 1976**

- studierte an der TU Wien, Diplom 2003
- Auslandsaufenthalt an der Manchester Metropolitan University
- Ziviltechniker seit 2006, 2009 Gründung von Franz Architekten
- bis 2014 Vorstandsmitglied bei ORTE, Architekturnetzwerk Niederösterreich

**Erwin Stättner, Jahrgang 1973**

- studierte an der TU Wien, Diplom 1999
- Auslandsaufenthalt an der Universität Berkeley
- Ziviltechniker seit 2005, 2009 Gründung von Franz Architekten
- bis 2016 Mitglied des Wettbewerbsausschusses in der ZT-Kammer für Wien, Niederösterreich und Burgenland



Wolfgang Heiser und Martin Kircher von Heiser Kircher Architekten empfehlen das Werk des italienischen Architekten Renzo Piano.  
www.heiser-kircher.com

Foto: Kircher & Heiser

„Seine Architektur hat nichts mit Spektakel zu tun, vielmehr folgt sie der Kraft der Notwendigkeit und dem Respekt vor dem Ort und der Natur.“

Wolfgang Heiser, Heiser Kircher Architekten

RENZO PIANO, GENUA/PARIS/NEW YORK

## Aufs Wesentliche reduziert

Im besten Sinne unspektakulär präsentiert sich das architektonische Werk von Renzo Piano, der auch im Alter von 82 Jahren immer noch regelmäßig mit außergewöhnlichen Architekturprojekten rund um den Globus auf sich aufmerksam macht. Seinen Durchbruch als freischaffender Architekt schaffte der in Genua geborene Architekt mit der Planung und Errichtung des Centre Pompidou in Paris.

Kunstmuseum „Fondation Beyeler“ in Riehen/Schweiz.



Foto: taxiarchos28

Seine ersten Bauten realisierte Renzo Piano bereits vor über fünf Jahrzehnten – kurz nach Abschluss seines Architekturstudiums in Florenz und Mailand. Er gilt als Vertreter einer High-Tech-Architektur, wobei für Piano immer der Mensch im Vordergrund steht. So zeichnet sich seine Architektur durch maximale Nutzer/innenfreundlichkeit und ihre formalen Qualitäten aus. Mit seiner „städtischen Maschine“ – wie Piano das Centre Pompidou nannte – gab er einen Vorgeschmack auf sein architektonisches Schaffen, das sich nicht in einen Stil bannen lässt, sondern vielmehr eine Haltung zum Planen und Bauen widerspiegelt. Renzo Piano beherrscht die Kunst der Reduktion: Seine Gebäude sind reduziert bis zum Erreichen einer Essenz, die das Umfeld und die Bedürfnisse des Ortes reflektiert. Damit gleicht kein Gebäude dem anderen, jedes ist individuell und doch verbindet sie alle eine gemeinsame planerische Handschrift, die sich nicht formal äußert, aber durch ihre gestalterischen und räumlichen Qualitäten alle seine Werke

Foto: Renata Apanaviciene



## RENZO PIANO

**Italienischer Architekt und Senator auf Lebenszeit  
(\*14. September 1937 in Genua)**

Renzo Piano wurde das Bauen buchstäblich in die Wiege gelegt: Er wuchs in einer Familie von Bauunternehmern auf und begeisterte sich schon früh für Architektur.

Sein Architekturstudium absolvierte er in Florenz und machte im Jahr 1964 sein Diplom am Polytechnikum Mailand, wo er in weiterer Folge bis zum Jahr 1968 auch als Dozent arbeitete. Dank der Unterstützung durch seinen Vater und seinen Bruder konnte er sich direkt nach dem Studium der Erforschung von Baumaterialien und Technologien widmen. Auf Studienreisen nach Großbritannien und in die USA lernte Piano den amerikanischen Architekten Louis I. Kahn kennen, in dessen Architekturbüro in Philadelphia er ein Praktikum machte.

Nach dem Wettbewerbsgewinn für das Centre Pompidou gründete er in seiner Wahlheimat Paris ein gemeinsames Büro mit Richard Rogers, den er bereits über seinen Unterricht am Polytechnikum kannte. Im Jahr 1977 gründete er mit dem Ingenieur Peter Rice das Büro „Piano & Rice“, das sie gemeinsam bis zum Tod von Rice im Jahr 1993 führten. Schon Anfang der 1980er Jahre verwandelte sich das Büro in einen Building Workshop mit Büros in Paris und Genua. Mit dem neuen Namen wollte Piano vor allem den Teamwork-Charakter des Unternehmens unterstreichen.

1998 wurde Piano mit dem Pritzker-Architekturpreis geadelt und im Jahr 2013 ernannte ihn der damalige italienische Staatspräsident Giorgio Napolitano zum Senator auf Lebenszeit.

[www.rpbw.com](http://www.rpbw.com)

Foto: Columbia GSAPP



**Das neue Parlament in  
Valetta/Malta**

eint: Dazu zählt ebenso der Umgang mit Materialien wie Stahl und Eisen, das Entwickeln großer, weitgespannter Hallen oder die Schaffung lichtdurchfluteter Dachkonstruktionen.

Renzo Pianos Architektur beschreibt eine physische und mentale Leichtigkeit und zeigt den Planer als einen Virtuosen von Licht und Transparenz. Er selbst ist ein bescheiden gebliebener Architekt, der seine Energie aus dem schöpft, was er noch alles machen will und wird, und nicht aus dem Rückblick auf das, was er schon getan hat. ●●●

**Opersaal im Stavros  
Niarchos Foundation  
Cultural Center  
in Athen/Griechenland**



Foto: Juergen Weidner

**Renzo Pianos bislang einziges Bauwerk in Österreich: Die Parkappartments am  
Hautbahnhof in Wien.**



Foto: Herzl Pinki

**Bibliothek im Stavros  
Niarchos Foundation  
Cultural Center in  
Athen/Griechenland**



Foto: Juergen Weidner

# Von leuchtenden Fischen bis zu genähten Holzmöbeln – alles ist möglich

Das Bestreben nach Intelligenz, Ökologie und guter Gestaltung findet die unterschiedlichsten Kanäle und Ausdrucksformen – sei es als verkaufsfähiges Produkt, als Prototyp, als Wettbewerb oder als Eyecatcher, der wie eine Preziose garantiert an die nächste Generation weitervererbt werden wird.



## Holzfisch fängt Mensch

Tiere kommen in der Kollektion des spanischen Leuchtenherstellers LZF immer wieder vor. Aber dieses Exemplar lässt auch beim dritten Mal Hinsehen einfach nur staunen. In der für das Unternehmen typischen Tradition im innovativen und kunstvollen Umgang mit Holz furnier entstand nach einem Entwurf von Designer Marivi Calvo eine über drei Meter lange Pendelleuchte namens Koi, die einen überdimensionalen Fisch darstellt. Der leuchtende Karpfen besteht aus sorgsam übereinandergelegten Holzlamellen, in einer Technik ausgeführt, die in Valencia beheimatet ist. Vom Kopf bis zur Schwanzflosse wird ein realitätsgetreues Bild nachgezeichnet, wobei das Licht durch das hölzerne Schuppenkleid und schließlich auch durch Flossen, Kopf und Schwanz ungefiltert in den Raum tritt. Die um die 33.000 Euro wertvolle Leuchte ist in Birke oder in Weiß erhältlich und verlangt natürlich ein entsprechendes Platzangebot, um ihre faszinierende Wirkung voll entfalten zu können.

[www.lzf-lamps.com](http://www.lzf-lamps.com)

© LZF Lamps



# Faltrad trifft Bienenstock

Alle zwei Jahre ruft das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort kreative Köpfe auf, ihre Designs für den Österreichischen Staatspreis einzureichen. 2019 war es nun wieder so weit, und erneut fand eine große Zahl an innovativen Ideen den Weg zu designaustria, die den Wettbewerb in bewährter Art und Weise durchführte. Aus den 279 Einreichungen wurden von der Jury schließlich 27 Beiträge auf die Shortlist gesetzt, aus der dann vier Sieger in den unterschiedlichen Kategorien hervorgingen.

Über den ersten Platz in der Kategorie Produktgestaltung | Konsumgüter durfte sich das Designstudio Valentin Vodev und die VELLO GmbH für die Gestaltung des Elektro-Faltrades VELLO Bike+ Titan freuen. Das Fahrrad ist gut zu transportieren, schnell aufgebaut und einsatzbereit und lädt sich selbst permanent auf. Nicht nur das Design besticht, sondern auch der Zugang, elektrische Mobilität im urbanen Bereich auf ein neues Niveau zu heben.

Das Rennen in der Kategorie Räumliche Gestaltung machte die Grüne Erde-Welt, ein Unternehmens-, Besucher- und Werkstättenzentrum, das Innen- und Außenraum ineinander übergehen lässt und dadurch eine beeindruckende Atmosphäre erzeugt. Das entspricht zu 100 Prozent der Markenbotschaft, bei der man die Harmonie mit der Natur sucht – dies wurde hier architektonisch in vollem Umfang umgesetzt.

Das Siegerprojekt in der Kategorie Produktgestaltung | Industriegüter kommt in der Gestalt von AIRSKIN, eine Sicherheitshaut für Industrieroboter, von Blue Danube Robotics. Die luftgefüllte, drucksensitive Haut fördert die enge und vor allem sichere Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine.

Der Sonderpreis DesignConcepts ging an Benjamin Loinger, der mit seinem innovativen, von der Natur inspirierten und ergonomisch wie höhenverstellbar gestalteten Bienenstock B.Suite der Imkerei eine neue Dimension verleiht.  
www.staatspreis-design.at



Das ultraleichte Elektro-Klapprad VELLO Bike+ Titan macht urbane E-Mobilität um viele Facetten reicher und leichter.  
© Leonardo Ramirez Castillo

Das neue Unternehmens-, Besuchs- und Werkstättenzentrum von Grüne Erde wurde als lebendige Landschaft mit Respekt gegenüber der Natur gestaltet.  
© Jan Schuenke





## Faser und Faden

Kann man Möbel auch nähen? Ja, man kann. Unter Beweis stellt dies das schwedisch-französische Designerduo Fredrik Färg und Emma Marga Blanche mit Atelier in Stockholm. Sie haben die erstaunliche Handwerks-technik Wood Tailoring entwickelt, mit der sie Sessel, Lounge Chairs und Sideboards für verschiedene Designlabels nähen. Mit dieser innovativen Methode können sie mit speziellen Nähmaschinen für harte Werkstoffe die verschiedenen Komponenten eines Möbels zusammenfügen und sparen dabei eine Menge umweltschädlichen Kleber. Die ursprünglichen Prototypen der heutigen Couture-Kollektion fanden beispielsweise im spanischen Hersteller BD Barcelona einen begeisterten Interessenten, der nun die Produkte in Serie herstellen lässt. Im Wood Tailoring findet das Handwerk eine ganz besondere Form des Ausdrucks und zeigt eine neue Spielart, mit Materialien umzugehen. Das war auch der Anspruch der neugierigen Designer, die in ihrem Studio an 1:1-Modellen arbeiten und so manchmal an die Grenzen gehen. Doch diese seltene Gelegenheit, wo Industrie mit dem Handgemachten ineinanderfließt, wird von den beiden sehr geschätzt. Und nicht nur von ihnen. [www.bdbarcelona.com](http://www.bdbarcelona.com)

© Färg & Blanche



Ungewöhnlich und faszinierend. Fredrik Färg und Emma Marga Blanche nähen ihre Möbelkreationen.

## Tasche für Sitznomaden

Alessandra Mantovani und Eleonora Barbareschi – gemeinsam AMeBE – sind die kreativen Köpfe eines Produkts, das gleich für mehrere Bedürfnisse der Gegenwart die perfekte Antwort liefert. Der Hocker Mondana, produziert vom italienischen Hersteller Riva 1920, der sich stark mit dem Thema Natural Living auseinandersetzt, repräsentiert nicht nur eine der wichtigsten Möbelgattungen unserer Zeit, sondern ist auch durch und durch nachhaltig gestaltet. Seine Form ist zeitlos, wenngleich sehr außergewöhnlich: Mondana sieht aus, wie eine zufällig platzierte Tasche, der Faltenwurf ist der Natur nachempfunden. Gemacht aus einem einzigen Block duftenden Zedernholzes, lassen die beiden Lederriemen den Hocker überall dort hinbegleiten, wo gerade eine spontane Sitzgelegenheit gebraucht wird. Jedes Stück ist mit seinen ungeschminkten Rissen, Verfärbungen und Veränderungen, mit denen man bei Holz rechnen muss, ein absolutes Unikat. Ein bisschen Ironie der beiden Designerinnen scheint jedoch auch mitzuschwingen: Welche Frau kommt schon so leicht ohne eine ihrer Taschen aus? [www.riva1920.it](http://www.riva1920.it)

© Riva 1920





## Noch Leuchte oder schon Kunst?

Viel Sinn für Humor und ein ausgeprägtes Gespür für außergewöhnliche Eyecatcher hat der philippinische Industriedesigner Kenneth Cobonpue. Er, der sich intensiv für die Verwendung natürlicher Materialien, für Förderung lokaler Produktion und für das Engagement für gelebte traditionelle Handwerkskunst einsetzt, hat damit eine besondere Rolle übernommen. Seine Kollektionen drücken seine innerste Überzeugung aus. Entstanden sind dabei auch unter anderem mit ihrer Größe beeindruckende Leuchten in Form von artistischen Akrobaten, zu denen auch die fliegende Figur Limbo gehört. Der Körper – eine Kreation wie eine Momentaufnahme – besteht aus einem Geflecht hauchdünner Drähte, das mit seinen über 130 Zentimetern Länge allerdings auch Raum verlangt. [www.kennethcobonpue.com](http://www.kennethcobonpue.com)

© Kenneth Cobonpue

## Bad der Schäume

Fiberglas, schwarz oder weiß hochglanzlackierte Aluminiumkugeln, hochglanzpolierte Messingkugeln und eine mit Gold lackierte, freistehende Wanne aus Gusseisen: Das sind die Zutaten zu einer extravaganten Badkollektion, die ihresgleichen sucht. Ein bisschen futuristisch und fast schon barock ausladend zugleich, aber in jedem Fall exzentrisch setzt man den Akt der Körperpflege hier in Szene. Newton ist eine Serie von Badmöbeln, die mit ihren künstlichen Blubberblasen richtig Lust auf ein ausgiebiges Schaumbad machen. Zur Wanne gibt es natürlich einen passenden Waschtisch in zwei Ausführungen und einen Handtuchhalter, der auf den Bubbles schwebt. Wer dieses außergewöhnliche Traumbad haben will, muss sich allerdings in Geduld üben: zwölf Wochen Wartezeit bis zur Lieferung, dafür dann aber Badegenuss auf allerhöchstem Niveau. [www.maisonvalentina.net](http://www.maisonvalentina.net)

© Maison Valentina



## Wenn der Vater wie der Sohn ...



Christian Grande aus Parma ist eigentlich ein preisgekrönter Yacht-Designer und der kreative Kopf hinter Veloce Italia, eine 2011 gegründete Fahrradmarke. In Kooperation mit Scuderie Campari schuf er eine Art „Spielzeug“ für Erwachsene, die Sport und Autos mögen, sich aber auch selbst körperlich ertüchtigen möchten. „SC1 Biposto“ ist ein zweiseitiges, elektrisch unterstütztes, mit Pedalen angetriebenes Tretauto, das Eleganz, Technologie und Ökologie in sich vereint. Angelehnt an den Stil der Rennautos aus den 1920er und 1930er Jahren, ist es aus Carbon gemacht, mit Scheibenbremsen ausgestattet und stellt eine neue Form des umweltfreundlichen, zukunftsorientierten Personentransports dar. Leider ist SC1 Biposto nicht in Serie gegangen – heute würde es sehr wahrscheinlich auf der Welle der urbanen E-Mobilität mitsurfen. [www.scuderiecampari.com](http://www.scuderiecampari.com)

© Scuderie Campari



Foto: Lisa Rastl

„Critical Care – Architektur für einen Planeten in der Krise“ lautete der Titel der Ausstellung im AZW, die anhand von 21 ausgewählten internationalen Projekten zeigt, welchen Beitrag Architektur und Urbanismus zur Verbesserung der Welt und zur Rettung des Planeten leisten können.

NACHHALTIGKEIT

# Wie Architektur den Planeten retten kann

„Heute sind Architektur und Städtebau kapitalzentriert, spekulationsgetrieben und investitionsgeprägt. Viele können sich keinen Wohnraum mehr leisten. Sparmaßnahmen haben die öffentlichen Infrastrukturen katastrophal belastet. Die Klimakrise hat den Planeten verwundbar, in weiten Bereichen fast unbewohnbar gemacht.“ Was sich wie der Einstieg in einen Science-Fiction-Roman liest, ist in Wahrheit eine düster kritische Bestandsaufnahme zum besorgniserregenden Zustand des Planeten und die Einleitung zum Architektur-Fachbuch „Critical Care – Architecture and Urbanism for a Broken Planet“. Angelika Fitz, Direktorin des Architekturzentrums Wien (AZW),

Hitzewellen, Dürrekatastrophen, Überschwemmungen, das Abschmelzen der Polkappen und als Folge daraus das Steigen des Meeresspiegels – willkommen im 21. Jahrhundert! Im Jahrhundert, in dem der Klimawandel zu den größten globalen Herausforderungen für die Menschheit geworden ist. Aber welche Rolle spielt das Planen und Bauen dabei? Ist Architektur Teil des Problems oder Teil der Lösung? Was Architektur tun kann und worauf es in Zeiten des Klimawandels beim Planen und Bauen wirklich ankommt.

und Elke Krasny, Professorin an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, sind die Autorinnen des Buches und ihres Zeichens auch Kuratorinnen der gleichnamigen Ausstellung „Critical Care – Architektur für einen Planeten in der Krise“, die bis Anfang September im AZW zu sehen war. Buch und Ausstellung sind ein Plädoyer für eine neue Haltung beim Planen und Bauen – für eine Architektur und eine städtebauliche Entwicklung des Sorgetragens. Denn die Lage ist mehr als kritisch! Und ja, Architektur und Urbanismus sind in die Krise verstrickt! Sie könnten aber auch Teil der Lösung sein. 21 Beispiele dafür, dass sich Architektur und Stadtentwicklung nicht dem Diktat des Kapitals unterwerfen und auf der Ausbeutung von Menschen und Ressourcen beruhen müssen, haben Fitz und Krasny zusammengetragen.

#### PFLEGERBERUF: ARCHITEKT/IN?

„Architektur und Urbanismus sind zutiefst verstrickt in jene Mechanismen, Strukturen, Bedingungen, die dazu geführt haben, dass es dem

**Sorge tragen für Wasser, Grund und Boden: Das Projekt ENLACE in San Juan (Puerto Rico) stellt ökologische und soziale Gerechtigkeit her, indem es die Mangrovenfeuchtgebiete, die durch offene Abwasserkanäle und Müll stark geschädigt waren, wiederherstellte und über die Gründung eines Community Land Trust über Jahrzehnte gewachsenes Landrecht für Siedler sicherte.**

Planeten so schlecht geht. Auf der anderen Seite ist Architektur – obwohl Architekten/Architektinnen und Urbanisten/Urbanistinnen nicht in die Reihe der Pflegeberufe einzuordnen sind – seit jeher damit befasst Schutz vor Klimabedingungen, vor Unwettern – also Behausungen und Unterkünfte – zu liefern, die es dem Menschen ermöglichen, gut auf diesem Planeten zu leben“, erklärt Elke Krasny.

Doch dieses gute (Zusammen)Leben scheint angesichts der Krisen, mit denen sich Architektur und Urbanismus konfrontiert sehen, bedroht: Knapper werdende Bodenressourcen, spekulativer Bodenverbrauch, schrumpfende öffentliche Räume – bedroht von Sparpolitik und Privatisierung. „Es geht in der Architektur aber auch um den Umgang mit dem Bestand der Moderne. In ganz Europa und weit darüber hinaus gibt es einen riesigen Gebäudebestand aus den 1960er und 70er Jahren, der vielerorts abgerissen wird“, so Fitz. Critical Care zeigt exemplarisch einen zur tonnenweisen Sondermüllproduktion alternativen Umgang mit dem in die Jahre gekommenen Baubestand am Beispiel eines sozialen Wohnbaus in Bordeaux, wo 530 Wohneinheiten vom französischen →



Foto: Ernesto Robles



Foto: Wang Ziing

**Sorge tragen für die Produktion:** In China hat die Architektin Xu Tiantian mit der lokalen Regierung eine Strategie aus konzise miteinander verknüpften Interventionen entwickelt, die Produktionsstätten mit Gemeinschafts- und Erholungszentren zusammenführen, darunter Ende 2018 die Tofufabrik im Dorf Caizhai.



Foto: Philippe Ruault

Vorzeigeprojekten gemein ist eine neue Beziehung zwischen Ökonomie, Ökologie und Arbeit, die vom gegenseitigen Sorgetragen geprägt ist.

## DER ERNST DER LAGE

Die Mehrheit der Menschen lebt schon heute in Städten, bis zum Jahr 2050 soll der Anteil der Stadtbevölkerung auf 70 Prozent steigen. Damit einher geht eine Verdoppelung des Baubestandes bis zum Jahr 2060. Schon jetzt sind der Gebäudebestand sowie die Bauprodukteproduktion für 39 Prozent aller CO<sub>2</sub>-Emissionen weltweit verantwortlich. Das geht aus den aktuellen Zahlen und Prognosen des „Global Status Reports“ des World Green Building Council hervor, der Anfang September in London präsentiert wurde.

„Der Bausektor besitzt ein enormes Einsparungspotential und kann einen wesentlichen Beitrag leisten die globale Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu beschränken“, ist Mark Watts, Geschäftsführer von C40 – Cities Climate Leadership Group, überzeugt. Die C40 sind ein globales Netzwerk von über 80 Großstädten, die sich für den gemeinsamen Kampf gegen den Klimawandel zusammengeschlossen haben und sich zum Ziel gesetzt haben andere Großstädte bei der Vorbereitung und Umsetzung von nachhaltigen, kohlenstoffarmen Projekten ebenso aber auch bei der notwendigen Anpassung an den Klima-

Architektenteam Lacaton & Vassal, Frédéric Druot und Christoph Hutin grundlegend erneuert und umfassend saniert wurden. Und zwar so, dass sie vor die Fassade Wintergärten samt Freiräumen gestellt haben. Damit konnte die Wohnfläche nahezu verdoppelt und die Energieeffizienz maximal gesteigert werden – „und zwar ganz ohne Sondermüll an der Gebäudehülle“, wie Fitz betont.

Aus China zeigen die Kuratorinnen ein Projekt für erdbebensichere und nachhaltige Dorfentwicklung, in Bangladesch und Pakistan fanden sie bauliche Maßnahmen zum Überschwemmungsschutz durch CO<sub>2</sub>-arme Bautechniken. Historische Bewässerungssysteme in Spanien sowie neue Konzepte zur Nutzung des öffentlichen Raumes und durchmischte Stadtquartiere in Wien, London oder Nairobi beweisen, dass die Problemstellungen ebenso wie die Lösungsansätze rund um den Globus vergleichbar sind. Allen ausgewählten

**Sorge tragen für Reparatur:** Gemeinsam mit Frédéric Druot und Christophe Hutin erneuerten und modernisierten Lacaton & Vassal eine große modernistische Nachkriegssiedlung in Bordeaux, die ursprünglich vom französischen Staat als sozialer Wohnbau errichtet worden war. Die Bewohner/innen der 530 Wohnungen erhielten dadurch geräumige Wintergärten und Balkone.



Foto: Filip Dujardin

**Wiederbelebung: Im belgischen Melle machte das Büro architecten de vylder vinck taillieu die Ruinen eines Gebäudes aus dem 19. Jahrhundert, das nach dem damals üblichen Krankenhauspavillonsystem angelegt war, zu einem mehrgeschoßigen öffentlichen Raum, in dem Menschen, Tiere und Pflanzen willkommen sind.**

wandel zu unterstützen. „Da der Bausektor für einen so großen Teil der globalen Emissionen verantwortlich ist, verfügt er auch über ein enormes Reduktionspotential. Der Schlüssel zu einem erfolgreichen Wandel liegt in der nationalen und internationalen Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Sektoren und Organisationen. Als C40 freuen wir uns darauf, Städte bei diesem Wandel zu unterstützen“, so Watts weiter.

## WACHSENDE HERAUSFORDERUNGEN

Laut Global Status Report ist der Weg noch weit und es wird gehöriger Anstrengungen bedürfen, den globalen Fußabdruck des Gebäude- und Bausektors mit den internationalen Vereinbarungen in Einklang zu bringen. Die gute Nachricht: Die Autoren des Reports gehen davon aus, dass die Emissionen von Gebäuden und Bauwerken in den vergangenen Jahren ihren Höhepunkt erreicht

haben (könnten). Grund dafür sind Effizienzsteigerungen bei Heizung, Beleuchtung, Kochen sowie Büros und Wohnungen, die weltweit immer mehr mit sauberen Energien und alternativen Technologien betrieben werden. Zu diesem Schluss kommen die Experten der Internationalen Energieagentur als Mitautoren der Studie. Fatih Birol, Geschäftsführer der Internationalen Energieagentur, warnt gleichzeitig aber auch vor der zunehmenden Nutzung von Klimaanlagen in allen Gebäudetypen, vor allem vor dem Hintergrund des rasanten Städtewachstums, welches das Ziel einer 30-prozentigen Senkung des Energieverbrauchs bis 2030 ins Wanken bringen kann. Alleine seit 2010 ist der Energieverbrauch für Raumkühlung um 25 Prozent gestiegen, weltweit existieren über 1,6 Milliarden Klimaanlagen und zwar nicht in den heißesten Ländern der Welt: Nur 8 Prozent der 2,8 Milliarden Menschen, die in Orten mit durchschnittlichen Tagestemperaturen über 25 Grad leben, verfügen über eine Klimaanlage.

Die Erhöhung der Sanierungsrate, der sorgsame Umgang mit Grund und Boden, die gegenseitige internationale Unterstützung, die ressourcensparame und energieeffiziente Weiterentwicklung der (Bau)Produktion und das Sorgetragen für den öffentlichen Raum – das sind im Sinne von Critical Care die wesentlichen Schlüsselfaktoren, die Architektur und Urbanismus zur Erhaltung des Planeten für die Menschen beitragen können. ●●●



Foto: Alexander Schuh

## ●●● Buchtipp

**Critical Care**  
**Architecture and Urbanism for a Broken Planet.**

Hrsg.: Angelika Fitz, Elke Krasny und  
Architekturzentrum Wien

Verlag: MIT Press Ltd

ISBN 978-0-262-53683

Sprache: Englisch

Seiten: 300

180 farbige Abbildungen

Erschienen: April 2019

Euro 38,80

# Nachhaltige Architektur

Gebäude mit hohen Ansprüchen an die städtebauliche und architektonische Qualität stehen nicht im Widerspruch zu einem verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen und können einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten – wie das neue Türkenwirt-Gebäude (TÜWI) der Universität für Bodenkultur, auf dessen Fassade nicht nur Nachhaltigkeit draufsteht, sondern auch Klimaschutz drin ist. Das erste Universitätsgebäude Österreichs, das mit dem ÖGNI-Nachhaltigkeitszertifikat in Platin ausgezeichnet wurde, ist einer der acht Preisträger des diesjährigen Staatspreises für Architektur und Nachhaltigkeit.

Hängende Gärten: Im Innenhofbereich des neuen TÜWI sorgen begrünte Fassadenflächen für ein angenehmes Mikroklima auch bei sommerlichen Hochtemperaturen.

Spätestens bis zum Jahr 2030 soll der Gebäudesektor energieneutral sein. Das erfordert seitens der Planung und Bauausführung nach neuen Ideen und Konzepten, den Energieverbrauch im Gebäude zu senken, vor Ort verfügbare Energiequellen zu nutzen und Gebäude zu entwerfen, die mit natürlichen Ressourcen sparsam umgehen und energieeffizient sind. Hohe Anforderungen, denen Architektur und Bauausführung aber durchaus gewachsen sind, wie der diesjährige Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit eindrucksvoll beweist.

## ARCHITEKTUR ALS VORREITER

Mit 50 Einreichungen war der Andrang zum sechsten Staatspreis so hoch wie nie! „Der Gebäudebereich ist für über ein Drittel des Energieverbrauchs verantwortlich und daher ein wichtiger Hebel, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Die Einreichungen belegen, dass hochwertige Architektur und Nachhaltigkeit keinen Widerspruch darstellen. Österreich kann in allen Belangen des Hochbaus ein klares Zeichen für den Klima- und Umweltschutz setzen“, erklärte Nachhaltigkeitsministerin Maria Patek anlässlich





**TÜWI Wien: Ansprechende Architektur mit höchster Energieeffizienz, errichtet mit natürlichen bzw. nachwachsenden Baumaterialien. Ausgezeichnet mit dem Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit 2019.**

lich der Nominierung der 17 Projekte, die es in die engere Auswahl geschafft hatten.

„Es ist beachtlich, wie eine kleine Community an initiativen Fachleuten beweist, dass die Architektur einen Plan für die Klimarettung hat“, erklärt Roland Gnaiger, Architekt, Professor an der Kunstuniversität Linz und diesjähriger Jury-Vorsitzender. Auffallend war die große Zahl an Bildungsbauten unter den Einreichungen, allen voran der Neubau des Türkenwirtgebäudes (TÜWI) der Universität für Bodenkultur, der gleich in mehrfacher Hinsicht exemplarisch für eine neue Kultur des Bildungsbaus steht.

### NACHHALTIG MIT ZERTIFIKAT

Als erster Bildungsbau Österreichs wurde das TÜWI von der Österreichischen Gesellschaft für nachhaltige Immobilienentwicklung mit dem höchstmöglichen ÖGNI-Nachhaltigkeitszertifikat in Platin ausgezeichnet. „Mit dem TÜWI setzt die Universität für Bodenkultur neue Standards im nachhaltigen und klimafitten Bauen. Es ist ein gelungenes Beispiel für weitgehend klimaneutrales Bauen ist und als Prototyp Vorbild für eine gelungene Kombination von nachhaltigem Bauen und anspruchsvoller Architektur“, zeigt sich auch Hubert Hasenauer, Rektor der Universität für Bodenkultur vom neuen Gebäude begeistert.

### UNI FOR FUTURE

Das Besondere am TÜWI ist aber nicht nur seine

überzeugende energetische Performance, sondern auch der effiziente Einsatz der unterschiedlichen Baustoffe: ein Stahlbetonskelett als Traggerüst, eine Holzelementfassade als Hülle und vorge-setzte Holzlamellen als Sicht- und Sonnenschutz. Die Elementfassade wurde komplett im Werk der Strobl Bau – Holzbau GmbH vorgefertigt. Der erforderliche Brandschutz von EI 60 wird über die Bekleidung der gesamten Holzkonstruktion mit einer Hybridlösung aus Rigidur Gipsfaser- und Riduro Holzbauplatten sichergestellt. Die Gipsfaserplatte übernimmt auch die Aussteifung der Holzrahmenkonstruktion. Durch die ausschließliche Verwendung natürlicher bzw. nachwachsender Rohstoffe konnten die hohen Anforderungen, die das Architektenteam Baumschlager Hutter und die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) als Gebäudeeigentümer an die baulichen Qualitäten stellte, übererfüllt werden. Dank ihrer extremen Oberflächenhärte und Stoßfestigkeit sorgen die eingesetzten Gipsplatten darüber hinaus aber auch für ein langfristig hochwertiges Erscheinungsbild, verlängern die Sanierungsintervalle und tragen durch ihre hohe Masse zudem auch zu einem gesunden Raumklima bei.

### ZUKUNFTSFÄHIGE TECHNIK

Die Beheizung und Kühlung des gesamten Gebäudes basieren auf der Nutzung von Erdwärme, Photovoltaik und Solarthermie, womit ein Großteil des Strom- und Warmwasserbedarfs im Gebäude gedeckt werden kann. Für ein angenehmes Mikroklima im Innenhof sorgen die in Form hängender Gärten begrünten Fassadenflächen. ●●●

**Im Innenraum gewährleistet der weitreichende Einsatz von Gipsbaustoffen die hohen Ansprüche eines Holzbaus an den Brandschutz. Gleichzeitig sorgen diese durch Temperatur- und Feuchteausgleich für maximalen Nutzer/innenkomfort.**



# Öko-Ausweis für Bauprodukte

Die Environmental Product Declaration (EPD) ist eines der ehrgeizigsten Standardisierungsprojekte der EU zur Ökologisierung des Bauens. Immobilienentwickler, Architekten, Planer und Ausführende erhalten anhand der EPD gesicherte und vor allem vergleichbare Informationen zu den Umweltauswirkungen von Baustoffen. RIGIPS Austria zählt zu den Pionieren bei der Erstellung der ökologischen Baustoff-Kriterien und bietet bereits seit dem Jahr 2014 Umweltproduktdeklarationen für die im Werk Bad Aussee produzierten Gipsplatten.



Foto: stock.adobe.com - memyjo

Die Umweltproduktdeklaration mittels EPDs ist ein Dokument, in das die umweltrelevanten Eigenschaften eines bestimmten Produkts in Form von neutralen und objektiven Daten abgebildet werden. Sie stellt zudem eine Verbindung zwischen europäischer Norm und ISO-Standard her und bildet im Bauwesen die Grundlage für die ganzheitliche Planung und Bewertung von Gebäuden. „EDPs werden von allen in Österreich gängigen Gebäude-Zertifizierungssystemen wie klima:aktiv, ÖGNB, TQG oder OGNI bei der Bewertung von Gebäuden herangezogen und unterstützen Hersteller zusätzlich

[www.baubook.at](http://www.baubook.at) –  
die Datenbank für Bauprodukte, die ökologisches  
und gesundes Bauen vereinfacht.



bei der Vermarktung von umweltfreundlichen bzw. nachhaltigen Bauprodukten“, bestätigt Hildegund Figl vom Österreichischen Institut für Baubiologie und -ökologie (IBO) sowie Geschäftsführerin der baubook GmbH. Die Daten, die im Zuge der EPD erhoben werden, decken dabei den gesamten Lebenszyklus eines Produktes bei RIGIPS ab – von der Rohstoffgewinnung über die Herstellung bis hin zur Recyclingfähigkeit.

## TRANSPARENTES BEWERTUNGSSYSTEM

Die Erstellung einer EPD erfolgt auf Basis einer

Typ-III-Deklaration, schafft maximale Transparenz und vor allem Vergleichbarkeit. Bei bekannten Typ I Labels wie dem „Blauen Engel“ oder Typ II, der Anbietererklärung, können die Hersteller verschiedene Kriterien auswählen oder ausblenden, wodurch Produkt-Labels letztendlich kaum bis gar nicht vergleichbar sind. Anders bei der Typ III Deklaration, denn die EPD legt die Kriterien einheitlich über alle Baustoffe fest. Sie basiert auf der Ökobilanz nach ISO 14040, in der alle Stoffströme von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung erfasst sind. Die Umweltauswirkungen werden nach international anerkannten Konventionen (EN 15804) charakterisiert und unter Einbeziehung unabhängiger Dritter geprüft. Das einzige, was sich ein Hersteller aussuchen kann, ist, wie weit er im Prozess gehen will – nur bis zum Werkstor oder bis zum Ende des Produktzyklus. Die Saint-Gobain Gruppe hat sich für die besonders umfassende und transparente Version entschieden und zeigt den gesamten Produktlebenszyklus auf.

### DER VERGLEICH MACHT SICHER

Im Rahmen der EPD-Erstellung wird zuerst der gesamte Herstellungsprozess eines Bauproduktes unter die Lupe genommen. Damit wird der Ressourcenverbrauch ebenso abgebildet wie die Emissionen in die Umwelt im Zuge der Materialgewinnung und der Produktherstellung. Der resultierende Beitrag zum Treibhauseffekt wird im Zuge der Ökobilanzierung dabei genauso quantifiziert und bewertet wie die Überdüngung oder Versauerung von Gewässern. Diese Ökobilanzen liefern die systematische und standardisierte Datengrundlage für die ökologische Gesamtbewertung eines Gebäudes. Im Zuge einer Lebenszyklusanalyse kann damit die gesamte Lebensdauer eines Gebäudes – von der Errichtung über die Nutzung bis hin zu Abriss, Rückbau und Entsorgung – berücksichtigt werden. Dabei kann dank der EPDs auch der Beitrag der eingesetzten Bauprodukte zur Energieeffizienz oder zu anderen Aspekten der Gebäudebewirtschaftung dargestellt werden. Darüber finden sich in der Umweltproduktdeklaration auch Aussagen zu den technischen Eigenschaften der bewerteten Produkte, die für die Einschätzung der Performance der Bau-

produkte – wie Lebensdauer, Wärme- und/oder Schallsolierung oder den Einfluss auf die Qualität der Innenraumluft – benötigt werden.

### NACHHALTIGKEIT MIT SYSTEM

Als erster österreichischer Hersteller hat RIGIPS Austria nicht nur einzelne Produkte der EPD-Bewertung unterzogen, sondern seine kompletten Trockenbausysteme der ökologischen Zertifizierung unterzogen. Diese umfassenden Systembetrachtungen stellen für Architekten und Entwickler eine wesentliche Erleichterung für die Planung nachhaltiger Konstruktionen dar. Mussten bisher sehr mühsam und vor allem zeitaufwändig einzelne Dokumente für die Gebäudezertifizierung zusammengesucht werden, stehen mittlerweile unter [www.baubook.at/rigips](http://www.baubook.at/rigips) auf der eigenen Firmenplattform im baubook die ökologischen Eigenschaften für alle Wand- und Deckensysteme von RIGIPS zur Verfügung.

Im Zuge von Gebäudezertifizierungen werden neben den ökologischen Kennwerten seitens der Programmbetreiber wie LEED oder BREAM auch produktspezifische Aussagen zu flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) oder Inhaltsstoffen wie Formaldehyd gefordert. Dazu hat RIGIPS im baubook eine Erweiterung programmieren lassen, damit Planer nun auch über das baubook bereits prüfen können, ob diese Kriterien erfüllt sind – ohne alle Nachweise einzeln beim Hersteller anfordern zu müssen. ●●●

#### RIGIPS Systembeispiel: Wohnungstrennwand

Bauökologische Kennwerte Herstellungsphase (A1–A3 gemäß EN 15804)	Tats. Wert	Richtwert	
<b>PERE</b> Erneuerbare Primärenergie, als Energieträger:	<b>33,8</b>	<b>84,4</b>	MJ/m <sup>2</sup>
<b>PERM</b> Erneuerbare Primärenergie, als Rohstoff:	<b>27,4</b>	<b>0</b>	MJ/m <sup>2</sup>
<b>PERT</b> Erneuerbare Primärenergie, total:	<b>61,2</b>	<b>84,4</b>	MJ/m <sup>2</sup>
<b>PENRE</b> Nicht erneuerbare Primärenergie, als Energieträger:	<b>380</b>	<b>525</b>	MJ/m <sup>2</sup>
<b>PENRM</b> Nicht erneuerbare Primärenergie, als Rohstoff:	<b>8,52</b>	<b>2,12</b>	MJ/m <sup>2</sup>
<b>PENRT</b> Nicht erneuerbare Primärenergie, total:	<b>389</b>	<b>527</b>	MJ/m <sup>2</sup>
<b>GWP100 Prozess</b> Globales Erwärmungspotential:	<b>24,5</b>	<b>30,6</b>	kg CO <sub>2</sub> equ./m <sup>2</sup>
<b>GWP100 C-Gehalt</b> Globales Erwärmungspotential:	<b>2,86</b>	<b>2,17</b>	kg CO <sub>2</sub> equ./m <sup>2</sup>
<b>GWP100 Summe</b> Globales Erwärmungspotential:	<b>21,7</b>	<b>28,4</b>	kg CO <sub>2</sub> equ./m <sup>2</sup>
<b>AP</b> Versauerungspotential von Boden und Wasser:	<b>0,0798</b>	<b>0,126</b>	kg SO <sub>2</sub> equ./m <sup>2</sup>
<b>EP</b> Eutrophierungspotential:	<b>0,0396</b>	<b>0,0580</b>	kg PO <sub>4</sub> <sup>3-</sup> /m <sup>2</sup>
<b>POCP</b> Bildungspotential für troposphärisches Ozon:	<b>0,0162</b>	<b>0,00798</b>	kg C <sub>2</sub> H <sub>4</sub> /m <sup>2</sup>
<b>ODP</b> Abbaupotential der stratosphärischen Ozonschicht:	<b>0,00000236</b>	<b>0,00000298</b>	kg CFC-11/m <sup>2</sup>

RIGIPS RIDURO

# Holz und Gips – ein starkes Duo

Riduro Holzbauplatten sind eine der jüngsten Entwicklungen von RIGIPS für den Einsatz als aussteifende Beplankung im Holzrahmenbau.

Riduro ist ökologisch bewertet und recycelbar. Die Die Umweltproduktdeklaration (EPD) finden Sie unter [www.rigips.com/holzbau](http://www.rigips.com/holzbau)



## Innovative Systemlösungen

RIGIPS bietet eine Vielzahl von Systemlösungen an, die einfachere Konstruktionsaufbauten beinhalten und auch sehr viel schlanker sind als vergleichbare Systeme. Hiermit werden nicht „nur“ Materialkosten eingespart, sondern auch die Bauzeiten verkürzt. So werden Brandschutzsysteme und Detaillösungen angeboten, die Ihnen helfen sollen, Ihr Brandschutzkonzept schlüssig und kostengünstig umzusetzen.

Neue Ideen, intensive Entwicklungsarbeit und umfangreiche Prüfserien in akkreditierten Prüfanstalten führen zu einem ständigen Fortschritt des heute technisch Möglichen.

## Holzbauplatte RIDURO

Die neu entwickelten Riduro Holzbauplatten werden am Standort Bad Aussee produziert. Sie bestehen im Wesentlichen aus einem imprägnierten, faserverstärkten Gipskern und einer hochfesten Kartonummantelung.

Riduro Holzplatten können als aussteifende Beplankung im Holzrahmenbau eingesetzt werden. Alle erforderlichen Kennwerte sind in der Europäisch Technischen Bewertung zusammengefasst.

Riduro steht für:

- statisch wirksame Beplankung
- höhere Festigkeit bei Stoßbelastung
- höhere Oberflächenhärte
- reduzierte Wasseraufnahmefähigkeit
- geeignet zum Klammern und Schrauben
- schlankere Lösungen im Brandfall
- Top Preis-Leistungsverhältnis

Zusätzlich wurde die Eignung für Erdbebenzonen nachgewiesen. Riduro Holzbauplatten schaffen regionale Wertschöpfung, kurze Transportwege und sind vollständig recycelbar. ●●●



Der Film über die Spezialplatten RIGIPS Duo'Tech und RIGIPS Riduro – die Innovationen aus dem Hause RIGIPS Austria:  
<https://youtu.be/X93Lap1lK3c>



Die Broschüre zum Downloaden finden Sie auf [www.rigips.at/holzbau/platten-fuer-den-holzbau.html](http://www.rigips.at/holzbau/platten-fuer-den-holzbau.html)

# Dämmung und Isolierung umfassend betrachtet



Wenn es um die Dämmung oder thermische Isolierung geht, steht in der Regel die Dämmung der Gebäudehülle im Blickfeld. Sowohl aufseiten der Planer und Bauträger als auch beim Gesetzgeber. Der technischen Isolierung von Haustechnikkomponenten, von Betriebstechnik und Industrieanlagen wird oftmals kaum Beachtung geschenkt.

Anders beim Dämmstoff-Spezialisten ISOVER. Hier weiß man, dass die Energieverluste durch unzureichende Dämmung der Technik in Gebäuden oder gewerblichen bzw. Industrieanlagen vielfach noch wesentlich höher ausfallen als durch eine unzureichende Gebäudedämmung. Die Experten der Plattform klima:aktiv schätzen, dass durch konsequente Dämm- und Isolierungsmaßnahmen in diesem Bereich österreichweit rund sechs Prozent des Gesamt-brennstoffverbrauchs reduziert werden könnten.

Vor diesem Hintergrund erweiterte die Saint-Gobain ISOVER Austria im vergangenen Sommer ihr Unternehmensportfolio um das deutsche Unternehmen Kaimann, das sich vor allem mit der Produktion kautschukbasierter Isolierungen, hauptsächlich für den Kältebereich, international einen Namen gemacht hat. Damit verfügt ISOVER nunmehr über das breiteste Produktportfolio aller europäischen Anbieter. Zum neuen Key Account Manager wurde Martin Ehn-Kaufmann berufen, der schon seit dem Jahr 2007 sowohl im Verkauf als auch in der Beratung tätig ist. In seiner neuen Funktion wird er das nunmehr noch umfassendere neue ISOVER Produktportfolio am Markt positionieren. „Eine bessere Dämmung von Haus- und Betriebstechnik hat vielfältige positive Effekte“, erklärt Martin Ehn-Kaufmann wie folgt: „Einerseits wird dadurch die Lautstärke von technischen Anlagen nachhaltig minimiert, was zu einem besseren Wohlfühl der Umgebung und zu mehr Gesundheit am Arbeitsplatz führt. Auf der anderen Seite leisten technische Isolierungen aber auch im Bereich des Brandschutzes einen wichtigen Beitrag zur Arbeitnehmersicherheit und zur Sicherheit der technischen Anlagen selbst.“ ●●●



Foto: Katharina Schriff

**ISOVER Beratung**  
 Martin EHN-KAUFMANN  
 Key Account Manager  
 Technische Isolierung  
 Tel: +43 664/618 29 976  
 E-Mail: martin.ehn-kaufmann@  
 saint-gobain.com  
 Technische Beratung:  
 +43 2266 606 606



Die Broschüre zum  
 Downloaden finden Sie  
 auf [www.isover.at](http://www.isover.at)



## ●●● RIGIPS Beratung

**Ing. Andreas Deix**  
 Fachberatung  
 Architektur & Bauphysik  
 Österreich Nord & Ost  
 (W, NÖ, B, OÖ, S)  
 Tel: +43 664 536 88 97  
 E-Mail: andreas.deix@  
 saint-gobain.com



**DI (FH) Michael Gangl**  
 Fachberatung  
 Architektur & Bauphysik  
 Österreich Süd & West  
 (T, V, ST, K)  
 Tel: +43 664 305 05 80  
 E-Mail: michael.gangl@  
 saint-gobain.com



**Technischer Kundenservice:**  
 +43 1 616 29 80-517

Fotos: medwed fotografie, RIGIPS

IMPRESSUM: Herausgeber: Saint-Gobain RIGIPS Austria GesmbH, Gleichentheilgasse 6, 1230 Wien, Tel. +43 1 616 29 80-0, Fax +43 1 616 29 79, [www.rigips.at](http://www.rigips.at). Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Katrin Heffer. Leitender Redakteur: DI Tom Červinka, Mag. Katrin Heffer. Redaktion: DI (FH) Jens Koch, DI Barbara Jahn-Rösel. Koordination: Sandra Ninkovic. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung der Autoren wider und decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Grafische Gestaltung: Felicitas Siegl-Linhart/ikp Wien GmbH, 1070 Wien. Druck: sandler print&packaging, 3671 Marbach an der Donau. Erscheinungsweise: 2x jährlich. [www.weissmagazin.at](http://www.weissmagazin.at). Hinweis im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Magazin die geschlechtsspezifische Differenzierung wie z. B. Benutzer/innen nicht durchgehend berücksichtigt. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

